

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 38

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 19. September 1952

## Über Verwaltungs- und Steuerreform

Unsere Zeit scheint im Wust von Gesetzen und Verordnungen sich derart zu verstricken, daß es fast keinen Ausweg mehr gibt. Jede Nationalratssession bringt neue Gesetze, die so umfangreich sind, daß sie von den meisten Volksvertretern kaum gelesen werden. Es ist dies auch nicht zu verwundern, da zum Studium dieser Gesetze Fachkenntnisse erforderlich sind, die nur wenige besitzen. Man muß sich daher in vielen Fällen auf den Fachmann verlassen, über den die Partei verfügt, oder man vertraut dem zuständigen Fachbeamten, der das Gesetz ausarbeitet. Am schlimmsten wirkt sich dieser Zustand bei den Steueretzen und den arbeitsrechtlichen Gesetzen aus. Wer findet sich in diesem Gestrüpp zurecht? Abgesehen von großen Unternehmungen, großen Handelsfirmen usw. braucht heute schon der kleine Mann, der Handwerker, der nur mit ganz wenigen Hilfskräften arbeitet, einen Steuerberater, will er nicht unter die Räder kommen, das heißt, will er nicht aus Unkenntnis und schlechter Auslegung Steuerlasten tragen, die er nicht tragen müßte, wenn er gut beraten wäre. Der Ruf nach einer Verwaltungsreform ist daher mehr als verständlich und berechtigt. Es ist bekannt, daß es auch im Verwaltungsdienst viele Unklarheiten gibt, die wiederholt langwierige Prozesse und einen schleppenden Gang im Vollzug zur Folge haben, immerhin aber ist dies nicht so schwerwiegend wie im Steuerrecht, von dem die weitesten Kreise betroffen sind. Wie berechtigt die Forderung nach einer Steuerreform ist und wie unübersichtlich die Steuergesetze auch für den Fachmann, ja für die höchsten Stellen sind, ist aus den Erkenntnissen des Verwaltungsgerichtshofes auf dem Gebiete des Steuerrechtes von 1951 ersichtlich. Von 202 Erkenntnissen dieser höchsten staatlichen Stelle beziehen sich nicht weniger als 90 auf steuerliche Streitfälle, die wegen Gesetzwidrigkeit und rechtlicher Verfahrensmängel aufgehoben wurden. In diesen Fällen ist zunächst ein Bescheid des Finanzamtes vorangegangen, der angefochten und abgewiesen wurde. Darauf folgt in Form einer ausführlichen schriftlichen Eingabe an die zuständige Finanzlandesdirektion oder Berufungskommission oder das Finanzministerium eine Berufung. Im Zusammenhang mit diesem umfangreichen Rechtsmittel- und Beschwerdeweg wurden zahllose Konferenzen abgehalten und Beweisunterlagen erbracht. Schließlich haben sich die Anschauungen der zuständigen Referenten und verantwortlichen Abteilungsleiter als Fehlmeinung erwiesen, die durch die Verwaltungsgerichtshof-Entscheidungen aufgehoben wurden. Man stelle sich nun vor: In allen diesen Fällen haben höchste Stellen der zuständigen Behörden Entscheidungen getroffen, die sich als Irrtümer, Mißverständnisse gezeigt haben. Die betroffenen Steuerträger haben den Weg bis zur letzten Instanz nicht geschaut, ihnen standen sicherlich erstklassige Berater und gewiegte Rechtsanwälte zur Seite und sie kamen nach zähem Kampf zu ihrem Recht. Was macht aber der kleine Geschäftsmann, der Handwerker usw.? Wer hilft ihm? Er muß sich meist nach dem ersten Einspruch, bei dem er abgewiesen wurde, zufriedenstellen. Er kann nicht den ungeheuren Aufwand an Zeit, Mühe, Kosten, Aufregungen und sonstigen Unannehmlichkeiten auf sich nehmen, die mit einer solch unangenehmen Angelegenheit verbunden sind, und muß dann eben zahlen. Aus diesem Dilemma soll es unserer Ansicht nach doch einen Ausweg geben. Es wäre müßig, hier die Frage zu stellen, wer an diesen Fällen schuld ist. Wenn die höchsten fachlichen Stellen, denen man wohl nicht Unkenntnis des Gesetzes vorwerfen kann und die genügend juristische Erfahrung besitzen, Entscheidungen treffen, die der Verwaltungsgerichtshof umstößt, dann liegt die Ursache nicht bei den ausführenden Finanzbeamten, sondern in der Überfülle der Gesetze und Verordnungen, die eine uneinheitliche, antechtbar Auslegung zulassen. Der Schritt zur Vereinfachung der Steuergesetze muß einmal gewagt werden, sonst wird das Übel immer ärger und niemand vertraut mehr der Behörde. Man hat uns eine Steuerreform schon wiederholt zugesagt und auch der neue

## Justizminister Dr. Tschadek zurückgetreten

Dr. Gerö neuer Justizminister

Justizminister Dr. Tschadek hat dem Bundeskanzler sein Demissionsschreiben überreicht, worauf Bundeskanzler Dr. Figl dem Bundespräsidenten den Rücktritt des Justizministers bekanntgab. Gleichzeitig schlug er im Namen der Bundesregierung vor, den Präsidenten des Oberlandesgerichtes, Minister a. D. Dr. Gerö, mit der Leitung des Justizministeriums zu betrauen.

Bundespräsident Dr. Körner stimmte dem Vorschlag zu und ernannte Doktor Gerö zum Justizminister.

Dr. Gerö, der seit 1921 im Gerichtsdienst tätig ist, war bereits von 1945 bis Oktober 1949 Justizminister. Nach seinem Scheiden aus der Regierung wurde er Präsident des Oberlandesgerichtes. Dr. Gerö gehört keiner Partei an.

## Auch die Länder haben Steuersorgen

In einer Konferenz aller Bundesländer in Graz wurden die Probleme des Finanzausgleiches 1953 erörtert. Es wurde einhellig festgestellt, daß die Einnahmen der Länder, die in der Hauptsache aus den Ertragsanteilen an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben bestehen, nicht jene Höhe erreichen, die nach den Ansätzen des Bundesvoranschlages zu erwarten war. Sollte, was zu befürchten ist, diese Entwicklung auch im nächsten Jahr anhalten, dann erscheint der Vorzugsanteil des Bundes an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben in der bisherigen Höhe nicht mehr tragbar und die Länder müßten eine

Herabsetzung des Vorzugsanteiles des Bundes verlangen. Nach den Berichten der Vertreter der einzelnen Länder ist die wirtschaftliche Lage aller öffentlichen Krankenanstalten unhaltbar geworden. Die Anstalten können nur saniert werden, wenn die Rechtslage der ersten Republik wiederhergestellt wird, in der der Abgang der Krankenanstalten durch Beiträge des Bundes, der Länder und der Gemeinden gedeckt wurde. In Anbetracht der Dringlichkeit dieses Problems ersuchen die Ländervertreter das Finanzministerium, schon im Budget für 1953 die nötigen Mittel für diesen Zweck bereitzustellen.

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Altbürgermeister von Wiener-Neustadt, Anton Ofenböck, ist im 79. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden in Wiener-Neustadt gestorben. Ofenböck, seit früher Jugend Sozialist, gehörte seit 1910 dem Gemeinderat von Wiener-Neustadt an, war von 1913 bis 1919 Vizebürgermeister und dann bis 1934 Bürgermeister dieser Stadt, zudem Mitglied des Landtages und Landtagsvizepräsident von 1930 bis 1934 Mitglied des Bundesrates. Er war auch nach dem zweiten Weltkrieg in der ersten Legislaturperiode bis 1949 abermals Mitglied des Bundesrates.

Dieser Tage wurde der zum Administrator des Benediktinerstiftes Lambach ernannte Geistl. Rat P. Benedikt Oberndorfer von Erzbischof Dr. Rohrer in sein Amt eingeführt. Damit ist die Tätigkeit des bisherigen Abtes Petrus Trefflinger beendet. Im Zentrum der österreichischen Uhrenindustrie in Karlstein a. d. Thaya wurde die Dachgleiche am neuen Gebäude der Uhrenfachschule gefeiert. In der Uhrmacherschule Karlstein, die vor 78 Jahren gegründet wurde, erhielten Generationen von Uhrmachern ihre Fachausbildung. Vor dem zweiten Weltkrieg wurden in der Fachschule Karlstein auch zahlreiche Uhrmacher aus den skandinavischen Ländern und aus dem Nahen Osten ausgebildet.

Einige Wiener Friseure, die erst vor kurzem bei einem Preisfesten in München internationale Erfolge erzielten, bewiesen bei der in Basel veranstalteten internationalen Konkurrenz „Friseur und Schönheit“ neuerlich ihr Können. Im Gang „Haarschneiden, modische Tagesfrisur“ wurde Franz Tomek Erster und Franz Hruska und Hans Kammerer kamen punktgleich auf den zweiten Platz. Auch im zweiten Gang, „Moderne Inspiration nach historischer Vorlage“, ging der Österreicher Hans Kammerer als Träger des ersten Preises hervor.

Nach dem vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichten gesamtösterreichischen Resultat der Bevölkerungszählung ist jeder vierte Österreicher ein Wiener. Dem endgültigen Volkszählungsergebnis vom 1. Juni 1951 ist zu entnehmen, daß 25,5 Prozent der Wohnbevölkerung des gesamten Bundesgebietes in Wien leben.

Auf der Strecke Gstatterboden—Admont entgleiste vergangenes Samstag nachmittags die Lokomotive eines Leichtgüterzuges, wo-

durch der Oberbau in einer Länge von 120 Meter schwer beschädigt wurde. Da die Unfallstelle sich an einer Steillehne befindet, war die Einrichtung eines Umsteigeverkehres nicht möglich. Nach Eingleitung der Maschine und Herstellung des Oberbaues konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

Von der Jägerschaft Tirols ist festgestellt worden, daß sich die Steinadler in einem Maße vermehren, das den Wildbestand ernstlich gefährdet. Die These, daß der Steinadler nur krankes Wild schlage, hat sich als irrig erwiesen. Im Fernpaßgebiet ist fast kein Gamskitz mehr zu finden.

Der 23jährige Träger Kurt Pausch von der Schutzhütte Baumgartnerhaus am Schneeberg wurde von einer 70 cm langen Schlange, einer schwarzen Abart der Kreuzotter, der „Höllenviper“ gebissen. In kurzer Zeit schwoll sein Arm stark an und verfärbte sich dunkel. Während der Hüttenwirt sich bemühte, dem Verletzten erste Hilfe zu leisten, wurde die Gendarmerie verständigt. Ein Gendarm setzte sich auf sein Motorrad und fuhr mit höchster Geschwindigkeit nach Neunkirchen, um aus dem Krankenhaus Schlangenserum zu holen. Eine Stunde, nachdem Pausch gebissen worden war, traf der Motorradfahrer wieder in Puchberg ein. Es war vereinbart worden, daß der Verletzte auf dem Fußsteig vom Baumgartnerhaus den mit dem Serum aufsteigenden Rettern entgegengetragen werde. Die beiden Mannschaften trafen auf dem halben Weg in etwa tausend Meter Seehöhe zusammen. Der Gemeindearzt von Puchberg injizierte dem Verletzten, der bereits stark benommen war und fliegenden Puls aufwies, das rettende Serum. Es war zwei Stunden nach dem verhängnisvollen Unfall. Der Weitertransport verlief ohne Zwischenfall. Pausch wurde ins Neunkirchner Krankenhaus gebracht, wo sich sein Befinden rasch besserte. Er befindet sich außer Lebensgefahr.

Ein Taucher des Strombauamtes in Wien, der 30jährige Gerhard Thallinger, war nächst der Reichsbrücke damit beschäftigt, ein etwa fünf Meter unter dem Wasserspiegel des Donaustromes liegendes Wrack mit Hilfe eines Schneidbrenners zu zerlegen. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion und als die Begleitmannschaften in die Tiefe signalisierten, antwortete Thallinger nicht.

verständlich sind. Die anfangs angeführten Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes beweisen klar das Gegenteil. Wir brauchen daher Gesetze im Steuerwesen und in der Verwaltung, die nicht nur für den Juristen, den Richter erlassen sind, sondern die jeder Staatsbürger versteht und deren Vollzug ihm keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten, wie es derzeit bei der Steuergesetzgebung der Fall ist.

Man zog ihn sofort aus dem Wasser und stellte fest, daß die Explosion das Schutzglas des Taucherhelms zerbrochen hatte. Der Taucher, der bald wieder zur Besinnung kam, hat jedoch eine schmerzhaft Augenverletzung erlitten.

In Wien hätte die 80jährige Barbara Dietz goldene Hochzeit feiern sollen. Tags vorher begab sie sich zum Friseur, damit auch ihr Äußeres dem festlichen Anlaß entspräche. Die alte Frau sollte den Friseurladen nicht mehr lebend verlassen. Plötzlich klagte sie, daß ihr übel sei, und kurze Zeit später war sie tot.

Vor einigen Tagen näherte sich der Altersrentner Karl P. dem Löwenkäfig eines in Krems gastierenden Zirkus, um das Tier zu streicheln. Der Wüstenkönig ließ sich vorerst die Liebkosung gefallen, wurde aber plötzlich wild und biß den Rentner, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, in die Hand.

In den dichten Eichenwäldern des Leithagebirges ereignete sich bei einer Wildschweinjagd ein Jagdunfall, dessen Opfer der 39jährige Revierförster Adalbert Stummer wurde. Der 39jährige Landwirt Johann Täuschler aus Loretto hatte den Forstbeamten für ein herannahendes Wild gehalten und einen Schuß abgefeuert, der Stummer in den Unterleib traf. Der Förster verschied nach wenigen Minuten.

Am 13. September vormittags fuhr der 48jährige Trafikant Adalbert Sturm aus Wien im 100-km-Tempo mit seinem Personkraftwagen auf der Linzer Bundesstraße bei der Bahnübersetzung westlich von Neumarkt a. d. Ybbs gegen das Straßengeländer. Sturm hatte vor der Bahnübersetzung zu spät das Niedergehen des Bahnschranken bemerkt und versuchte nach links auszuweichen, wobei er das Straßengeländer rammte. Infolge hoher Geschwindigkeit wurde das Kraftfahrzeug von der Windschutzscheibe bis zum rückwärtigen Fenster in seiner Längsrichtung durchstoßen, wobei seine neben ihm sitzende Gattin Ingeborg Sturm schwere und die rückwärts sitzende 57jährige Musiklehrerin Maria Vapellmann aus Wien tödliche Verletzungen erlitten. Adalbert Sturm blieb unverletzt. Er wurde wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens in Haft genommen und dem Bezirksgericht Ybbs eingeliefert.

Eine Zille, mit der zwei Matrosen, der 23jährige Franz Schlager und der 25jährige Silvester Till sowie dessen Braut Hilde durch den Linzer Tankhafen fuhren, stieß gegen die Ankerkette eines Tankschiffes und kenterte. Schlager konnte von der Besatzung des Tankers geborgen werden, Till und dessen Braut aber gingen unter, noch ehe Hilfe zur Stelle war. Die jungen Leute hatten mit der Zille zu einem anderen Tankschiff gelangen wollen, auf dem ein Matrose stationiert ist, der am kommenden Sonntag bei der Hochzeit des Brautpaares als Trauzeuge hätte fungieren sollen.

In der Ortschaft Leimgraben bei Linz waren in letzter Zeit vier Bauernhöfe durch Feuer vernichtet worden. Die Umstände ließen in jedem Falle auf Brandlegung schließen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der 18jährige Landarbeiter Fidelius Hartl verhaftet, der nach längerem Leugnen gestand, alle vier Brände, die einen Schaden von einer Million Schilling verursachten, gelegt zu haben. Er sei bei den Brandlegungen einem Trieb gefolgt und habe sich außerdem die Gunst hilfsbedürftiger Mädchen aus den vom Feuer bedrohten Gehöften erwartet.

Der 41jährige Franz Schlöglhofer aus Winklarn bei Amstetten, erhängte sich am Samstag mittags in der Ybbs-Au. Er war vor einigen Tagen an Angina erkrankt und hatte sich eingebildet, an Kehlkopfkrebs zu leiden.

## AUS DEM AUSLAND

In der Westdeutschen Bundesrepublik werden gegenwärtig dreimal soviel Perlonstrümpfe als Nylonstrümpfe verkauft. 60 Prozent aller verkauften Strümpfe sind aus Perlon und je 20 Prozent aus Nylon und Reyon. Vor einem halben Jahr waren von hundert Paar verkauften Strümpfen noch rund 60 Prozent aus Nylon.

Am Vorabend des 24. Internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus, der in der Pariser Sorbonne eröffnet wurde, überraschten zwei französische Soziologen, Alfred Sauvy und Sully Ledermann, die Welt durch die Feststellung, daß die Franzosen die unmäßigsten Trinker seien. Durchschnittlich trinke jeder Franzose 27 Liter reinen Alkohol im Jahr.

Zahlreiche Elefantenherden und schätzungsweise hunderttausend Paviane sind dabei, die Felder in der Küstenprovinz der britischen Kolonie Kenia zu verwüsten. Wild-

hüter haben bereits sieben Elefanten abgeschossen, ohne daß sich die Dickhäuter dadurch vertreiben ließen. Die Paviane, die in Herden von fünfhundert Tieren auftreten, werden von den Eingeborenen systematisch eingekreist und getötet.

Fast hundert Zauberkünstler aus 15 Staaten haben in Genf unter strikter Geheimhaltung den 6. internationalen Magierkongress eröffnet. Alle Teilnehmer des Kongresses, einschließlich der Jury, sind Experten auf ihrem Gebiet. Außenseiter und Pressevertreter werden nicht eingelassen, da jeder Magier seine neuesten Kunststücke erst erläutert, bevor er sie vorführt.

Dr. Elizabeth Forbes-Sempill, vierzig Jahre alt, war immer als etwas burschikose Ärztin bekannt, die stets einen schottischen Soldatenrock und die silberbeschlagene Ledertasche in betont männlicher Mode trug. Kürzlich änderte sie ihren Vornamen in den schottischen Männernamen Ewan. Das Amtsgericht in Aberdeen hat ihr die Erlaubnis gegeben, ihren Namen auch standesamtlich ändern zu lassen, weil sich ihr Geschlecht geändert hat. Der alte Geburtschein wird für ungültig erklärt und ein neuer ausgestellt. Dieser lautet nicht mehr auf den Namen der zweiten Tochter des Lords und der Lady Sempill, sondern sie wird als der zweite Sohn des verstorbenen Ehepaares registriert. Vor kurzem unterzog „sie“ sich in einer Londoner Klinik einer Operation. Man nimmt nach der Namensänderung an, daß sie erfolgreich war.

Die unter der Führung des Arztes Doktor Chevalier stehende Schweizer Mount-Everest-Expedition brach von der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu auf. Sie will in etwa 18 Tagen die erste Etappe vollenden und etwa 270 Kilometer nordöstlich am Fuß des Mount Everest ein Lager beziehen. Die sechs Schweizer Bergsteiger werden von vierzehn eingeborenen Führern begleitet. Diese stehen unter der Leitung des berühmten gewordenen Tensing, der im vergangenen Sommer bis 300 Meter unterhalb des Gipfels gelangt war. Weiter gehören der Expedition 200 Träger an.

Der Katholikentag 1952

Der Katholikentag in Wien wurde am Sonntag den 14. ds. mit einer Festbeleuchtung des Stephansdomes, einem Pontifikalamt am Heldenplatz und einer Nachmittagskundgebung am selben Platz, bei welcher durch Lautsprecher eine Botschaft Papst Pius' XII. übermittelt wurde, abgeschlossen. Eröffnet wurde der Katholikentag am 11. ds. durch eine grandiose Begrüßung des Kardinal-Legaten Dr. Innitzer, nach einer festlichen Fahrt durch drei Bundesländer, in Wien durch die Bevölkerung, den Bundespräsidenten Dr. Körner und die Bundesregierung. Der Kardinallegat war mit einem Sonderzug von Rom auf dem Süd-

bahnhof eingelangt. Unter Glockengeläute wurde der Legat im feierlichen Zug zum Stephansdom geleitet. Am Donnerstag überreichte der Legat dem Bundespräsidenten das päpstliche Beglaubigungsschreiben. Nach einem Pontifikalamt im Stephansdom, das Erzbischof von Salzburg Dr. Rohrer zelebrierte, fand im Musikvereinssaal die Eröffnungsfeier statt, an welcher auch Vertreter des Evang. Oberkirchenrates A.B. und H.B. teilnahmen. „Der Katholikentag wird ein Tag der Sammlung, der Besinnung und der Stärkung sein, ein Tag des rechten Maßes, der Ordnung und der Werte“, erklärte hierbei Professor Dr. Rudolf Henz, der Präsident des Österreichischen Katholikentages 1952. „Man soll uns österreichischen Katholiken nicht dereinst vorwerfen, daß wir in einer entscheidenden Stunde nicht aufgestanden sind und unser Wissen um die rechte Ordnung in den Dingen dieser Welt nicht verkündet hätten.“ Am Freitag wurde am Kahlenberg eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die Türkennot im Jahre 1683 abgehalten. Den Höhepunkt und Abschluß dieses Tages brachte die Priesterprozession zur Abendmesse im Stadion. Unter schwerem Gewitter bewegte sich ein kilometer langer Zug zum Stadion. Der Samstag gehörte vor allem der kathol. Jugend. Am Rathausplatz waren über 50.000 Jugendliche versammelt. Abends fand ein imposanter Fackelzug statt, der stundenlang über den Ring sich bewegte. Neben den Hauptveranstaltungen, die besonders an den letzten zwei Tagen außerordentlich stark besucht waren, fanden in Wien verschiedene Sondertagungen, darunter eine Standeskundgebung der Lehrer, des Kolpingswerkes, der Arbeiter u. a. statt. Der Katholikentag 1952 war eine machtvolle Kundgebung der österreichischen Katholiken, der unter der Parole „Von der Würde und Freiheit des Menschen“ abgehalten wurde und der viel zur Stärkung des Glaubens beitragen wird.

Fünf-Schilling-Münzen

Die derzeit geltenden Fünf-Schilling-Scheine, deren Zustand zumeist schon sehr schlecht ist, werden nicht mehr erneuert, weil Banknoten niedrigen Wertes, die oft den Besitzer wechseln, nur eine kurze Lebensdauer haben und daher unrentabel sind. Im Münzamt wird zurzeit die Ausgabe neuer Fünf-Schilling-Münzen vorbereitet. Wenn die Arbeiten ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden können, werden die neuen Fünf-Schilling-Stücke schon zwischen dem 20. Oktober und dem 1. November fertiggestellt und der Nationalbank übergeben werden. Das Metall, aus dem die neuen Geldstücke hergestellt werden, ist nicht wie bei den alten Fünf-Schilling-Stücken Silber, sondern Aluminium. Nach der Ausgabe der neuen Münzen werden die alten Fünf-Schilling-Scheine nach und nach eingezogen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 6. ds. ein Mädchen Ingrid Marianne der Eltern Karl und Maria Teurezbacher, Werkshelfer, Zell a.Y., Berghofstraße 3. Am 8. ds. ein Mädchen Stefania der Eltern Stefan und Maria Kohlhofer, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Kraihhofrotte 15. Am 8. ds. ein Knabe Walter Karl der Eltern Karl und Karoline Pichler, Maschinist, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 41. — Sterbefall: Am 14. ds. Pius Schmid, Vorstrecker, Windhag, Lueg 25, 65 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 21. ds.: Dr. Franz Amann.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 21. ds. um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Für Freunde guter Musik: Lieder- und Arienabend. Nach den Ablenkungen und Zerstreuungen des Sommers ladet nun in der kühleren Übergangszeit, wo man den Vorteil gemütlicher Innenräume zu schätzen beginnt, eine Veranstaltung die Liebhaber schöner Musikgesellschaft zu besinnlicher Sammlung ein: Alfred Tuschak, Wien (Bariton), am Flügel begleitet von Hans Luschner, singt Samstag den 27. September abends bei Inführ Lieder und Arien. Der Sänger ist hier nicht unbekannt; vor zwei Jahren vermittelte uns seine gepflegte, angenehme Stimme an einem Kompositionsabend des Waidhofener Männergesangvereines eine Reihe von Liedern unseres verehrten Oberlehrers Rudolf Völker, dessen jüngerer Freund er ist. Auch diesmal soll der einheimische Tondichter mit zwei Liedern vertreten sein; das übrige gesangliche Programm enthält Liederperlen und Opernglanzstücke deutscher und ausländischer Meister. Geboten wird: Schubert (aus der „Schönen Müllerin“), Brahms, Giordani, Handel, Mozart, Gounod. Die kurzen Kammermusikdarbietungen von Schubert und Mozart (nach langer Pause wieder ein Flötenquartett!), die zur Auflockerung gedacht sind, werden von gewohnten und beliebten hiesigen Ausführenden bestritten: Frau Renate Perzl und Chordirektor Karl Steger (Klavier), Willibald Somasgutner (Flöte), Prof. Engelbert Karasek (Violine), Dr. Franz Stepanek (Violine), Hermann Höbarth (Violoncello).

Näheres ist aus den Plakaten und Programmen zu ersehen. Beginn 20 Uhr.

Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs. „Hab oft im Kreise der Lieben / in duftigem Grase geruht / und mir ein Liedlein gesungen / und alles war hübsch und gut.“ In der heutigen Zeit, da die Jugend nur dem Sport huldigt, Musik aber nur dort schätzt, wo sie zum Tango oder Raspa aufspielt, haben es die Gesangsvereine schwer, die Lücken ihrer Mitgliederzahl einigermaßen zu ergänzen. Unser Männergesangverein, der im Jahre 1953 als einer der ältesten Gesangsvereine Österreichs sein 110. Bestandsjahr feiert, leidet durch Abwanderung und Erkrankungen sehr an Mitgliederchwund. Waidhofener, laßt euren alterwürdigen, verdienstvollen Gesangsverein nicht verdorren! Kommt in unsere Reihen, wenn ihr sangesfreudig seid! Es wird euch bald bei uns gefallen und ihr werdet in Kürze die frohen Probestunden nicht missen wollen, die euch die Hast des Alltags und eure Sorgen vergessen machen im gemütlichen Kreise fröhlicher Sangesbrüder. „Hab einsam mich gehärmt / in bangem, düsterem Mut / und habe wieder gesungen / und alles war wieder gut.“ — Jeden Donnerstag um 20 Uhr versammeln sich die Sänger zur Probe. Wer Interesse hat, sich als Neuling zu melden, möge sich 20 Minuten vor 20 Uhr an einem der folgenden Donnerstage im Probenlokal bei Inführ einfinden. Banknoten kennt bestimmt jeder, Musiknoten aber nicht jeder. Aber dies ist durchaus kein Hindernis und schon gar nicht eine Ausrede. Der Chorleiter wird in Kürze jedem neuen Mitglied die nötigen Kenntnisse beibringen und ihn soweit schulen, daß er im Kreise der Sangesbrüder seinen Mann stellen kann. Natürlich sind auch Frauen und Mädchen, die dem Damenchor beitreten wollen, stets herzlich willkommen. Der Frauenchor beginnt seine Proben am Dienstag den 23. ds., der Männerchor am Donnerstag den 25. ds. Da sich der Gesangsverein ein außerordentliches Programm zum Ziel gesetzt hat, so liegt es im besonderen Interesse einer erfolgreichen Probengestaltung, stets pünktlich um 20 Uhr im Probenlokal zu erscheinen.

„Das Haus in Montevideo“. Ein großer Menschenkenner dieser Stadt, Professor Dr. Johann Friedrich, hat einmal in seinem Unterricht darauf hingewiesen, daß

die Filmkunst uns so in ihren Bann nehmen kann, um bei Verlassen des Kinos mit den tragenden Gefühlsmomenten des Filmtreffens als ein anderer Mensch wegzugehen. Es kam mir in Erinnerung, als ich, im Ohr die frohe Marschmelodie ... Wir wandern, wir wandern, von einem Ort zum andern... im Geist diese heitere Komödie des bewährten Curt Götz, nach der Kinovorstellung „Das Haus in Montevideo“ das Kino verließ. Und du, der du ebenfalls diese Komödie im Film miterlebst, unter Tränen der Heiterkeit so viel gute Lehren der Ethik und Moral in dir aufnimmst, spürtest du nicht ein bißchen etwas von dem, was da durch die Blume gesagt und gespielt wird: Von der Scheinheiligkeit der Moral unserer Tage, von dem oft nicht verstandenen Familiensinn und der damit verbundenen hohen Ethik des Familienlebens, die täglich und stündlich von Unbesonnenen und Frühreifem in den Schmutz gezogen wird. Ja, ja, dem Reinen ist alles rein und wer ein Schwein ist, bleibt ein Schwein. So, auf diese grobe und urwüchsige Art, wie weiland Abraham a Santa Clara als großer Sittenprediger seiner Zeit, muß es ausgesprochen werden und der gute Kanzelredner hätte nicht besser und deutlicher zu den Menschen seiner Zeit sprechen können, als es die Handlungsweise dieser Komödie brachte. Der tugendhafte Professor, der nach langem, glücklichem Eheleben und mit einer Familie von 12 Kindern im Haus von Montevideo unter dem Sprudeln der Geschehnisse seine scheinheilige Tugendhaftigkeit preisgeben will, nur um des Mammons willen, der weise Pastor, der in der Erkenntnis der menschlichen Fehlerhaftigkeit das Verzeihen beibringen will, das ver schriebene Testament der seinerzeit verstorbenen Schwester des Professors und die daraus gravitierende Stiftung des Hauses von Montevideo, die liebe Frau Professor, die so recht als Mutter das Verstehen und Verzeihen menschlicher Schwächen dem tugendhaften Professor in einer schwachen Stunde beibringt, das alles gibt uns klar und deutlich das Spiegelbild unserer Zeit. Oder der Vergangenheit? Nicht grübeln, nicht nachdenken, ob und welche Zeit so verworfen ist, nein, sondern daraus lernen als Mensch zu Mensch in brüderlicher Verbundenheit zu leben, das ist der Sinn jeder Zeit und so auch hier. Wie wir in unserer Zeit leben, so wird unsere Zeit fruchtbar und befruchtend für die Abseitstendenzen sein, an denen bisher die Stimme des Himmels vergebens abgeprallt ist. Wenn aber diese Moralpredigt der Komödie von einer lustigen, duftigen Handlung umgeben ist, dann mag hier und da auf diese Weise ein Körnlein dieser Erkenntnis hängenbleiben, schon deshalb, weil die lustige Marschmelodie die Ereignisse immer wieder in Erinnerung bringt. Alles in allem ein Film so wie ein erfrischendes Duschbad der Seele, sprühend vor Temperament und Lebensbejahung. Ja, ja, wir wandern, wir wandern, von einem Ort zum andern darin auf einer Wolke des Frohsinns und der seelischen Erfrischung. Als Schlußstrich muß es aber gesagt sein: Unsere Heimat ist nicht auf dieser Erde, erst im himmlischen Leben ist uns als Preis für unsere menschliche Liebe im Verstehen zueinander und miteinander die ewige Ruhe verheißen und möge auch der heute noch abseits Stehende diese letzte menschliche Erkenntnis nicht verstreuen, vielleicht bringt ihn die Sterbestunde dorthin, vielleicht das Beispiel seines Nächsten, wer weiß es, aber wir wandern durch das Erdenleben unserer Tage und so mag die lustige Marschmelodie indirekt der Wegweiser sein und zur Besinnung mahnen. F.B.

Waidhofener Volksbühne — Jahreshauptversammlung. Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag den 25. ds. um 8 Uhr abends im Hotel Inführ (Speisesaal) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung, 2. Kassabericht, 3. Neuwahlen, 4. Allfälliges. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Die Kolpingskapelle beim Katholikentag. Das Waidhofener Kolpingswerk mit seiner Musikkapelle kann im heurigen Jahr auf eine Reihe markanter Ereignisse zurückblicken, die auch äußerlich ihr kräftiges Wachstum sichtbar werden lassen. Nach den Fahrten nach Linz und Salzburg war nun die Teilnahme am Österreichischen Katholikentag für alle ein tiefes, einmaliges Erlebnis und für die Musikkapelle ein glänzender Erfolg. Am Samstag nachmittags fand im großen Musikvereinssaal die Hundertjahrfeier des Wiener Kolpingswerkes statt. In Anwesenheit des Kardinallegaten Dr. Theodor Innitzer, des Bundeskanzlers Dr. Figl und anderer höchster geistlicher und weltlicher Würdenträger schilderten der Zentralpräsident Monsignore Schneider und der Zentralsekretär Präses Gegenbauer die große soziale Tat des ehemaligen Schustergesellen aus Köln und späteren Priesters Adolf Kolping. Seine Lebensarbeit ruhte auf dem Grundsatz, der auch heute noch volle Geltung hat: Fleißig bei der Arbeit, ehrlich im Leben, gläubig im Herzen! Selbstverständlich nahm die Kolpingsmusik auch an den übrigen Großveranstaltungen teil: an dem Fackelzug der katholischen Jugend, einem der größten, den Wien je gesehen hat, und an dem Festgottesdienst sowie der imposanten Schlußkundgebung auf dem Heldenplatz. Immer wieder wurde sie für ihr fleißiges und flottes Spiel von der Menge freudigst akklamiert. Denn die Kolpingsmusik kann sich heute wirklich schon „hören“ lassen. Die umsichtige Führung des Kapellmeisters Ernst v. Hartlieb, dessen Märsche übrigens bei der Wiener Kolpingsmusik beste Aufnahme fanden, die unermüdliche und

selbstlose Arbeit Franz Tazreiters für die Heranbildung junger Musiker und der Idealismus der lernbegierigen Kolpingsöhne haben mit der Musikkapelle ein Gemeinschaftswerk geschaffen, das für viele ein Vorbild sein kann.

„Pro Radio“ in Waidhofen a. d. Ybbs. Überraschend ist in der vergangenen Woche die „Pro-Radio“-Aktion der Post- und Telegraphenverwaltung in der Stadt Waidhofen eingezogen. Die Aufgabe der „Pro-Radio“-Aktion ist, die Empfangsverhältnisse in der Stadt und ihrer Umgebung genau zu überprüfen, die Störquellen auszuforschen und die nötigen Vorschläge für die Enttöschung zu machen. In manchen Fällen wird über Angabe der „Pro-Radio“-Aktion auch eine zweckmäßige Einrichtung der Empfangsanlagen notwendig sein. Die „Pro-Radio“-Aktion wird den konzessionierten Elektrotechnikern der Stadt die Gelegenheit geben, die praktische Enttöschung kennen zu lernen, so daß sie später allen Anforderungen der Bevölkerung entsprechen können. Die Beratungs-, Störmelde- und Enttöschungstelle von „Pro Radio“ wurde im Gasthof Hierhammer eingerichtet. Sie ist in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr wochentags und 8 bis 12 Uhr sonntags geöffnet. Sie kann auch unter der Telefonnummer 270 erreicht werden. Im Parteienraum ist eine kleine Schau eingerichtet, in der der örtliche Radiohandel übersichtlich die neuesten Empfängermodelle der verschiedenen Radiofabriken zeigt und in der die Fragen der Rundfunkenttöschung auf farbigen Bildertafeln allgemein verständlich dargestellt werden. Der Bevölkerung kann der Besuch dieser Schau, die jedermann kostenlos offensteht, nur bestens empfohlen werden. — Am Dienstag den 16. ds. fand im Hotel Inführ der gut gelungene Eröffnungsvortrag der „Pro-Radio“-Aktion statt. BOK. Dipl. Ing. Pangratz begrüßte die Bevölkerung im Namen der Post- und Telegraphendirektion Wien, dankte dem Bürgermeister für die vorzügliche Unterstützung und stellte den Aktionsleiter Oberrevident Ing. Blumenau vor. Die folgenden praktischen Vorführungen zeigten augenscheinlich, wie ärgerliche Störungen gewisse Elektrogeräte verursachen können und wie verhältnismäßig leicht diese jedoch auch zu beseitigen sind. Für das Gelingen der Aktion ist es wesentlich, daß die Bevölkerung intensiv mit der „Pro-Radio“-Aktion zusammenarbeitet. Wer unter Funkstörungen leidet, ist eingeladen, umgehend Störmeldungen an das Postamt oder die „Pro-Radio“-Dienststelle im Gasthof Hierhammer abzugeben. Je früher diese Meldungen eingehen, desto leichter kann die Enttöschung organisiert werden. Sehr wesentlich ist, daß die Elektrotechniker von Waidhofen sich in überaus anerkennenswerter Weise bereiterklären haben, für die Dauer der Enttörraktion Enttörrarbeiten zu Regiepreisen durchzuführen. Für die Enttörrarbeiten steht das Enttörrmittellager der „Pro-Radio“-Aktion zur Verfügung, so daß alle Aufträge prompt und bestens erledigt werden können. Niemand, der störende Geräte besitzt, versäume es, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen! Aber auch defekte Installationen sollen zur Reparatur angemeldet werden. Defekte Schalter, schadhafte Leitungen und Sicherungen verursachen sehr oft arge Radiostörungen. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß der Rat und alle Untersuchungen von „Pro Radio“ kostenlos und gebührenfrei sind. Die „Pro-Radio“-Aktion wird, wie wir erfahren, noch einen zweiten Vortrag veranstalten, bei dem mit Lichtbildern der Wiederaufbau des österreichischen Rundfunks gezeigt werden wird und an den sich eine Diskussion über das Radioprogramm anschließen wird. Bei dieser wird Generaldirektor Dr. S. Guggenberger den Hörern zur Verfügung stehen, selbst Anfragen beantworten und Anregungen entgegennehmen. Die Bevölkerung ist eingeladen, auf weitere Verlautbarungen durch den Lautsprecherwagen zu achten. Während ein Teil der Arbeiten von „Pro Radio“ ohne Aufsehen vor sich geht, wurden die Trupps, die Störungen an den Freileitungen suchen, vielfach beachtet. Es wurden die notwendigen Reparaturen rasch und dauerhaft durchgeführt. Bei dieser Arbeit sind starke Lautsprecher in Verwendung, die den Monteuren, die auf den Masten und an den Dachständern arbeiten, die Funkstörungen auch auf größere Entfernungen hin erkennen lassen.

Todesfall. Die Familie Plamoser in Gresten, die hier noch in bester Erinnerung ist, hat ein schwerer Schicksalsschlag getroffen. Am 4. ds. ist nach langem Leiden die Gattin des Kaufmannes Fritz Plamoser jun., Frau Friederike Plamoser geb. Putz, im 42. Lebensjahre gestorben. Das Begräbnis der Verewigten, die einen tiefgebeugten Gatten und drei Kinder hinterläßt, fand am 7. ds. von der kath. Friedhofskapelle in Gmunden aus statt. Sie ruhe in Gottes Frieden!

Belebtes Geschäft. Es sind deutliche Anzeichen vorhanden, daß die Stagnation im Geschäftsleben, die besonders in den Sommermonaten sich stark fühlbar machte, langsam überwunden wird. Darüber berichtet man aus Wien, von der Wiener Messe und auch bei uns macht sich eine Wiederbelebung bereits bemerkbar. Die kältere Jahreszeit steht vor der Tür und der derzeit vorzeitig anhaltende Kälteeinbruch erinnert daran, sich für den Winter vorzusorgen. Der Schulbeginn brachte vorerst den Papier- und Buchhandlungen, aber auch den Konfektions- und Schuhwarenhändlern ein besseres Geschäft. Man muß Lehrbücher, Schreibutensilien,

Hefte usw. einkaufen und zur Schule muß doch der Bub oder das Mädel nett und der Anfänger mit einer schönen Schultasche erscheinen. Unsere Konfektionäre bemühen sich jetzt, für die Winterzeit eine große Auswahl an Winterkleidung zu billigen Preisen dem Publikum zu bieten und selbstverständlich sind auch Pelzwaren für die kalte Jahreszeit zu erschwinglichen Preisen zu haben. Große Rührigkeit entwickelt das Kaufhaus „zum Stadtturm“ (Alois Pöschhacker). Es veranstaltete vom 14. bis 21. September in seinen Verkaufsräumen eine Teppich-, Bodenbelag- und Gardinenschau, die für Waidhofen eine Neuigkeit, ein voller Erfolg wurde. Sehr geschmackvoll angeordnet, ist dort alles zu sehen, was die Hausfrauen gerne in den Wohnräumen besitzen möchten: schöne Teppiche, Läufer, Linoleum usw. Wie wir erfahren, war der Besuch der Schau an den ersten Tagen außerordentlich gut, so konnten am vergangenen Sonntag bei tausend Besuchern gezählt werden. Der Besuch dieser Schau, bei der kein Kaufzwang herrscht, ist wirklich zu empfehlen, da man doch Neues kennenlernt und Erfahrung sammelt, was vielleicht später wertvoll ist. Wir sehen, daß auch Waidhofens Geschäftswelt bemüht ist, an der Belebung der Wirtschaft teilzunehmen und der Bevölkerung Preiswertes zu bieten. Der Käufer muß nicht nach auswärts, nach Wien oder anderswohin fahren, um das Notwendige einzukaufen. Er wird seine Einkäufe hier sicher ebenso erledigen können wie anderswo; er hat eine große Auswahl, in der alle Neuheiten vertreten sind. Dazu hat er den Vorteil, daß er jede Reklamation an Ort und Stelle erledigen kann und der heimische Kaufmann damit rechnet, eine dauernde und zufriedene Kunde zu erhalten.

**Rotes Kreuz, Bezirksstelle Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Dienststelle des Roten Kreuzes befindet sich nunmehr in der Ybbstetterstraße Nr. 39 (Stadtgemeindegelände). Am Samstag den 20. ds. findet im Gasthof Lindenhof-Pillgrab, Wienerstraße 1, eine Mitgliederversammlung statt, zu welcher ganz besonders eingeladen wird, da verschiedene

wichtige Rot-Kreuz-Fragen zu erledigen sind. Alle mitwirkenden und unterstützenden Mitglieder sowie alle Freunde des Roten Kreuzes sind hiezu höflichst eingeladen. Beginn 20 Uhr.

**Kriegsopferverband, Ortsgruppe Waidhofen und Umgebung.** — **Behandlung der in Westdeutschland wohnhaften Kriegsopfer.** Zu den zwischen Vertretern der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich laufenden Besprechungen über ein Gegenseitigkeitsabkommen auf dem Gebiete der Kriegsopferversorgung dürfte in absehbarer Zeit nur hinsichtlich der Heilbehandlung einschließlich der orthopädischen Versorgung zu rechnen sein. Bezüglich der ärztlichen Begutachtung im Wege der Gegenseitigkeit hat der Bundesminister für Arbeit in Bonn einem Vorschlag des österreichischen Bundesministeriums für soziale Verwaltung zugestimmt. Die Rentenversorgung der in der deutschen Bundesrepublik wohnenden österreichischen Kriegsopfer wird von den deutschen Versorgungsstellen nicht mehr gewährt, die Versorgungsakten werden dem Landesinvalidenamt in Wien abgegeben. Wenn Frauen ehemals ausländischer Staatsangehörigkeit in der Zeit der Annexion Österreichs einen Österreicher geheiratet haben, der durch die Annexion die deutsche Staatsangehörigkeit erlangte und gefallen ist, gelten sie als deutsche Staatsangehörige und erhalten weiter ihre Witwenrente in Deutschland. — **Fahrpreisermäßigung bei der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.** Auf der Strecke Passau—Wien berechnen sich die Fahrpreise der Schiffschiffahrtsgesellschaft, wenn die Ziffern 4 und 5 nicht überdruckt sind. Bedürfen Schiffschiffahrtsbesitzer einer ständigen Begleitperson, eines Blindenführhundes oder eines Krankengerätes, so sind dafür keine Fahrtgebühren zu entrichten.

**Stadtturmverunstaltung.** Wir haben uns schon einigemal dagegen ausgesprochen, daß eine große Anzahl von Schaukästen das Stadtbild verunzieren. Auch das Denkmal sprach sich dagegen aus. Nun ist neuestens der Stadtturm dieser Unsitte zum

Opfer gefallen. Ein großer Schaukasten des Tierschutzvereines ist an ihm auf der Südseite angebracht. Es sei nichts gegen den Tierschutzverein gesagt, ja, seine Tätigkeit ist wärmstens zu begrüßen, aber unseren althistorischen Stadtturm verschone man mit diesem Schaukasten, der wie alle übrigen kaum beachtet werden wird. Wir protestieren dagegen!

**Winterfahrplan 1952/53.** Mit 5. Oktober tritt bekanntlich der Winterfahrplan auf den Österreichischen Bundesbahnen in Kraft; derselbe weist einige bemerkenswerte Änderungen auf. Für Waidhofen und Umgebung ist zu bemerken: Die Triebwagenzüge 606 und 607, Waidhofen ab 9.06, Wien an 11.17, Wien ab 17.25, Waidhofen an 19.30, entfallen leider, was vielleicht auf die weniger gute Frequenz dieser Züge zurückzuführen ist; diese hat vielleicht darin ihren Grund, daß Zug 606 zu spät in Wien eintrifft. Dagegen wird der früher bestandene Anschluß des Personenzuges 2420, Waidhofen ab 6.38, an den Triebwagenzug Linz—Wien wieder hergestellt, so daß man wieder bereits um 8.25 Uhr in St. Pölten und um 9.15 Uhr in Wien eintrifft. Auch die im letzten Sommer neu eingeführte Frühverbindung nach Wien, Waidhofen ab 5.26, Wien an 8.15, bleibt aufrecht. Der Personenzug 2419, bisher ab Amstetten 18.24 Uhr, wird erst um 19.01 Uhr von dort abgehen, um den Anschluß von Linz zu sichern. Sehr wichtig ist auch, daß der Spätabendzug, bisher ab Amstetten 21.56 Uhr, im Anschluß an den Triebwagenzug 247 (Wien ab 19.35), erst um 22.25 Uhr von Amstetten im Anschluß an den D-Zug 235 (Wien ab 20.25 Uhr) abgehen wird; dadurch wird der Tagesaufenthalt in Wien um fast eine Stunde verlängert. Sonstige wesentliche Veränderungen im Fahrplan der Strecke Amstetten—Selztal—Bischofshofen treten nicht ein, ebenso auch nicht auf der Ybbstalbahn. Ob die vielfach gewünschte Späterlegung des Lokalzuges 2423, Amstetten ab 17.45 Uhr, und dessen Weiterführung bis Kleinreifling, ebenso die Fortsetzung des Lokalzuges 2421, Amstetten ab 12.10 Uhr, bis Weyer, eine Zugführung, die von vielen

Eltern gewünscht wird, deren Kinder hiesige Schulen besuchen, durchzusetzen sein wird, ist fraglich.

**Bei der internationalen Hundausstellung** in Linz wurde „Prinzeß v. Fuchsbühl“ (Züchterin und Besitzerin Stefanie Kastner) zum dritten Mal Siegerin und erhielt das CACIB (Anwartschaft auf das internationale Schönheits-Championat). Sie hat somit die Voraussetzungen zur Verleihung des Titels „Österreichische Siegerin“ erfüllt.

Stets größte  
Auswahl in

**Mäntel**

für Damen und Herren

**Anzüge, Kleider**

in bester Ausführung bei

**Schediwy**

Reservierung der Ware mit Angabe. Auch Zahlungerleichterung

**Wildernder Hund hetzt ein Reh.** Am 4. ds. nachmittags hat ein wildernder Hund, der zwar mit einem Maulkorb versehen war, im städt. Forst des Buchenberges eine Rehgeiß bis in den Kommunalfriedhof gejagt. Das gehetzte Tier konnte sich nicht mehr auf allen vier Läufen, sondern nur unter großen Anstrengungen auf den Hinterläufen und den bereits gebrochenen Vorderläufen fortbewegen. Das Reh mußte getötet werden. Die zwei verlassenen Jungen ereilte das Schicksal des Verendens. Die Hundebesitzerin wurde zum Schadenersatz gehalten. Dieser Vorfall zeigt von dem geringen Verständnis für die Erhaltung unseres Wildbestandes. Zugleich wird auf das strenge Verbot, wonach wildernde Hunde von den Aufsichtsorganen erschossen werden können, aufmerksam gemacht.

**Verkehrsunfälle.** Am 6. ds. gegen 20.30 Uhr, wurde in der Weyerstraße, und zwar nächst dem Haus Nr. 1 ein zehnjähriges Schulmädchen, das sich in Begleitung seiner Eltern befand, von einem Radfahrer, der vorschriftswidrig die vor ihm gehenden Straßenpassanten überholt hatte, von rückwärts niedergestoßen und leicht verletzt. Gegen den Radfahrer wurde die Strafanzeige erstattet. — Am 10. ds. um 8.15 Uhr ereignete sich in der Bahnhofstraße vor dem Gütermagazin ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall zwischen einem Personenzug und einem einspännigen Pferdezug, bei dem das Pferd eine leichte Verletzung davontrug und auch der Kraftwagen beschädigt wurde. Das Pferdegespann stand zur Zeit vor dem Bahnmagazin, als der Personenzug in rascher Fahrt die Stelle passierte. Das sonst gutmütige Haustier wurde durch das momentane Geräusch scheu und sprang mit den Vorderfüßen gegen das Auto auf den Kühler. Die Schuldfrage ist nicht einwandfrei geklärt.

**Einbruchsdiebstahl.** Am 9. ds. um 22.45 Uhr wurde von bisher unbekanntem Täter mit einem längeren Eisenrohr die Auslagen-Spiegelglasscheibe des Photographen Wilhelm Glax, Hoher Markt Nr. 23, eingeschlagen und aus dem Schaufenster drei Photoapparate, und zwar eine „Vito II“ mit Color-Skopar, eine Voigtländer „Perkeo“ und eine Altix „Meritar“ Nr. 794.987 im Gesamtwert von 3000 S gestohlen. Der Wert des eingeschlagenen Schaufensters beträgt ca. 600 S. Der Täter stieß mit dem Eisenrohr ein ungefähr 25 cm großes Loch in das Schaufenster, eignete sich sodann die drei Photoapparate an und verschwand schleunigst mit dem Diebstahl in Richtung gegen den Unteren Stadtplatz, das Eisenrohr zurücklassend. Nähere Einzelheiten hinsichtlich der Aufklärung des verwegenen und frechen Einbruchsdiebstahles können im Interesse der noch nicht zum Abschluß gelangten Nachforschungen nicht gemacht werden.

#### Waidhofen a. d. Ybbs-Land

**Vom Standesamt.** Geburten: Am 2. ds. ein Mädchen Melitta der Eltern Roman und Elisabeth Fadinger, Vorarbeiter, Windhag, Siedlung Reifberg 148. Am 10. ds. ein Mädchen Cäcilia der Eltern Franz und Cäcilia Sallegger, Jungbauer, Windhag, Rotte Schilcherhütte 29. Am 8. ds. ein Mädchen Gertraud der Eltern Alfred und Katharina Zacharias, Industriehilfsarbeiter, Windhag, Unterzell 51. Am 11. ds. ein Mädchen Leopoldine der Eltern Franz und Josefa Haselsteiner, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Kraihofrotte 8. — **Eheschließungen:** Am 6. ds. Josef Schwein, Zimmerer, Sankt Leonhard a. W., Rotte Steinkeller 17, und Sabine Hofmarcher, Bauerntochter, St. Leonhard a. W., Rotte Steinkeller 25. Am 15. ds. Emmerich Sigmund, Melker, und Elfriede Blindhofer, im Haushalt tätig, beide wohnhaft in Windhag, Siedlung Reifberg Nr. 128. — **Sterbefälle:** am 5. ds. die Pensionistin Johanna Anethofer geb. Kollmann, Windhag, Unterzell Nr. 5, 72 Jahre alt.

#### Unterzell

**Hochzeit.** Am Mittwoch den 17. ds. geschlossen in der Zeller Pfarrkirche der in Hohenlehen angestellte Maschinenschlosser Franz Peham und unsere Gemeindeg-

#### Orientreise eines Waidhofners (11. Bericht)

### Sonne, Wüste, Wind und Meer...

Von Ing. Erich P. Weinzierer

Dienstbeginn war täglich um 6 Uhr früh, spätestens eine halbe Stunde später; das Klima verlangte es so, denn um 11 Uhr stand das Quecksilber im Thermometer bereits bedenklich nach 104 Grad Fahrenheit, was etwa 40 Grad Celsius entspricht. Dann machte sich orientalische Mittagsruhe breit und die Straßen wirkten für einige Stunden wie ausgestorben. Nur die eintönigen Akkorde der Kamelglocken bimmelten im Rhythmus des Paßganges der Karawanentiere von den zitterheißen Sandpfaden und manchmal drang der Ruf eines Wasserverkäufers in die kühlen, abgedunkelten Räume der Wohnhäuser.

Die Stadt ruht und holt Atem. Es ist die Zeit, die der Europäer als verloren betrachtet, so lange er neu im Lande ist. Mir ging es nicht anders. Nach wenigen Tagen schon hatte ich mich eingewöhnt und begann wider Willen ganz orientalische die heißen Stunden zu verschlafen. Die Folge davon zeigte sich in einer beachtlich ansteigenden Kurve meines Körpergewichtes. Erst am Nachmittag, wenn in unseren Breiten die Büros bereits die Pforten schließen, wird es wieder lebendig in den Tropen. Dafür geht das geschäftliche Leben dann bis in den späten Abend und Besprechungen um 9 Uhr abends sind durchaus normale Erscheinungen. Auch die Messe öffnete ihre Pforten täglich erst um 5 Uhr nachmittags und blieb bis Mitternacht offen. Die ganze Lebensgestaltung wird umgekehrt und als Mitteleuropäer hält man diese Umstellung anfangs nur schwer durch, da weder die Mittagsruhe noch die Nacht richtige Erfrischung gibt, weil die Luft in den verschlossenen Räumen dumpf ist und der dauernd laufende Deckenventilator unangenehme Frostschauer erzeugt, während man ohne Bekleidung schweißgebadet auf der Matratze unruhig döst. Nur in den modernen Häusern mit Klimaanlage ist es angenehm zu leben — doch dort wird das Reisebudget durch unerschämte Preise zu rasch schwindstüchtig und man flüchtet gerne wieder in etwas unbequemere Quartiere. Monatsgehälter von 14.000 bis 15.000 Schilling für Europäer sind ganz normal und erscheinen uns hervorragend und verlockend. Was aber dafür auf der Kehrseite dieser blinkenden Medaille steht, erscheint mit diesen Beträgen nur annähernd ausgeglichen. Es gibt nichts, was wir hier bei uns als selbstverständliche Kulturstätten gewöhnt sind und nicht vermissen möchten. Theater, Konzerte, Opern oder gar ein bescheidenes Café mit schattigem Garten und unterhaltender Tanzmusik — Wunschträume und Sehnsüchte, die nur in den vier Urlaubswochen jährlich irgendwo in Beirut oder Cairo oder gar in Europa locken, wenn man nicht nach Darjeeling am Fuße des Himalajamasivs reisen kann.

Wegen der geplanten Wasserbohrungen, für die ich die Bohrgeräte eines österreichischen Industrieunternehmens anbieten sollte, reiste ich zusammen mit dem österreichischen Handelsdelegierten von Karachi im Auto nach der Oase Nango Pir. Zuerst führte uns die Straße entlang der Küste des indischen Ozeans. Bald blieben die als Alleebäume gepflanzten Palmen mit der Verwaltungsgrenze von Karachi hinter uns zurück und vor uns lag die wässrig flimmernde Straße — eine kleine Fatamorgana der glühenden Luft. Zur Linken schimmerte blendend grell der Sonnenreflex auf den Wellen des Meeres in unabsehbare Fernen. Zur Rechten aber wurde die Landschaft immer öder, trockener und ausgebrannt. Bald mußten wir die gute Asphaltstraße verlassen und folgten einem Kamelpfad, der mit Pfählen und Steinpyramiden als Karawanenweg markiert war und wohl eine ehrwürdige geschichtliche Vergangenheit hatte. Endlich tauchten als Abwechslung aus der graubraunen Ebene Felsen auf, die vom Wüstenwind wie abgenagt aussahen. Bizarre Formen hatte der Flugsand aus dem Sandstein genagt und Felswände fenestertartig durchbrochen. Magere Flechten deckten streckenweise die Landschaft und wurden dann von stacheligen Kaktushecken verschluckt. Vereinzelt Mangobäume erinnerten daran, daß es hier manchmal im Jahr auch regnen mußte. Die genügsamen Riesen saugen den Lebenssaft mit vielen Senkwurzeln tief aus dem Boden.

In dieser Öde, fernab von der Stadt, lagen drei oder vier Gebäude, die von einem hohen Drahtzaun umschlossen waren. Es war die Heimat der Bedauernswertesten der menschlichen Gesellschaft — ausgestoßen bis zum bitteren Ende — und auf Warnungstafeln stand ringsum zu lesen: „Zutritt verboten! Leprosation Süd-Punjab — Regierung von Pakistan.“

Wir hielten in achtunggebietendem Abstand und stiegen aus unserem Wagen, um zum Verwaltungsgebäude zu gehen. Von dort aus konnte man aus dem geschlossenen Glasbalkon ungefährdet in die Höfe der Anstalt sehen. Ein irischer Seuchenarzt und zwei pakistanische Ärzte sowie einige selbstlose Helfer und Helferinnen versehen den medizinischen Dienst. Was wir dort sahen, war erschütternd und ich möchte die Schilderung nicht ausdehnen.

Ziemlich niedergedrückt setzten wir unsere Fahrt durch die Wüste fort, nachdem wir uns noch die Hände in Desinfektionsmittel gesäubert und mit besonderen Medikamenten den Mund ausgespült hatten. Aufatmend begrüßten wir die endlich ferne winkenden grünen Büsche der Oase. Dutzende guter Photographien entstanden auf dieser Fahrt.

In der Oase erwartete mich nach mehrstündiger Arbeit und Verhandlungen mit den Planungsingenieuren eine Überraschung. Mitten im kleinen Ort, der sich um die Wasserstelle mit armseligen Hütten drängt und nur ein oder zwei gemauerte Häuser außer dem Tempel auf einem niedrigen Hügel besitzt, liegt ein Heiligtum, das uns grausig erregte. In einem von niederer Mauer umfaßten Tümpel dösen an die 30 bis 40 heilige Krokodile. Sie sind ein Überbleibsel aus den Tagen, als noch die Hindu-Sekte der furchtbaren Göttin Kali

mit ihren blutrünstigen Priestern dort hauste. Damals brachte man — bis die Engländer energisch gegen diese Grausamkeit einschritten — der Göttin Menschenopfer dar, indem man Kinder oder auch Angehörige anderer Glaubenssekten den Krokodilen zum Fraß vorwarf. Dann kam die Teilung Indiens und die Kaldiener zogen im Strome der großen Völkerwanderung nach Osten über die Grenze des neu geschaffenen mohammedanischen Staates, in das heutige Indien. Zurück blieben die Krokodile. Mit abergläubischer Scheu hüten auch die Moslems diese Bestien im Tümpel und fütterten sie mit jungen Ziegen und Geflügel. Die Tiere sind so satt, daß ich gefahrlos mitten unter sie auf den schmalen Uferstreifen innerhalb der Mauer klettern und meine Aufnahmen machen konnte. Für ein kleines Bakschisch nahm ein Eingeborener eine dieser Riesenechsen bei der grünbeemoosten Schnauze und riß ihr den Rachen auf, daß mir der faulige Atem entgegenstank, als ich eine Großaufnahme machte.

In der Nähe dieses schauerlichen Teiches ist ein Kamelfriedhof. Dort werden die Tiere hingeführt, wenn sie zu verenden beginnen. In der Nacht vollenden die Schakale und die Geier dann die Arbeit der Gesundheitspolizei. Ein beachtlicher Haufen abgenagter Gerippe gibt Beweis ihrer gründlichen Mahlzeiten. Es war ein abscheulicher Gestank an diesem Ort und dennoch konnten wir es uns nicht verkneifen, ein paar „zünftige“ Photos in dieser „echten“ Umgebung zu machen.

Auf der Rückfahrt nach Karachi dämmerte es bereits und zu allem Überfließ brannte uns die Haut schmerzhaft von der Wirkung der heißen Tropensonne. Auf Nase und Stirn, auf den Armen und den nackten Knien hatte die Hölle kleine Filialen eröffnet; es brannte wie Feuer und kleine Wasserblasen schossen wie Pusteln empor, die bei der geringsten Berührung nässend aufplatzten. Wir saßen gereizt im offenen Wagen und stierten in die immer stärker werdende Dunkelheit vor uns, die im Scheinwerfer nur Sand zeigte; Sand, Sand und wieder Sand. Dazu erhob sich ein unangenehmer Wind, der diesen Sand aufwirbelte und uns mit verschärfter Fahrt gegen die Schutzscheibe des offenen Wagens und daran vorbei in unsere schmerzenden Augen wehte. Je näher wir der Meeresküste kamen, um so wilder wurde dieses Sandtreiben. Wir bissen auf Sandkörner und mußten fortgesetzt nießen, weil sich die scharfen Geschosse in die Schleimhaut der Atmungswege einbohrten. Der Motor begann zu rumpeln und zu kotzen, so daß wir allen Ernstes in Sorge gerieten. Die ersten Sterne fielen leuchtend in den blauschwarzen Teppich des Nachthimmels über uns und zum Heulen des Windes mischte sich mehr und mehr das Brausen des näherkommenden Ozeans. Endlich erreichten wir die Asphaltstraße und jagten wie von Furien gehetzt den schützenden Mauern der Stadt Karachi entgegen. Hinter uns tobte der Wind durch die Wüstennacht und formte weiter am ewig wandernden Gesicht der Dünen. Wir mußten uns beeilen, denn der Tag war nicht zu Ende. Auf uns wartete die Pflicht im Messehaus, wo wir die Interessen unserer Heimat noch bis Mitternacht zu vertreten hatten.

hebamme Margarete Schallauer den Bund fürs Leben. Wir schließen uns den Nachbarn, die am Montag dem Brautpaar ein kleines Ständchen brachten, mit unseren besten Wünschen für jetzt und die fernere Zukunft an. Möge ihnen Gottes Segen in vollem Maße beschieden sein!

### Windhag

**Geburt.** Vorigen Mittwoch den 10. ds. wurde dem jungen Ehepaar Franz und Cäcilia Sallegger vom Hause Schleiferlehen in der Schilchermühle Nr. 29 ein Mädchen geboren. Am 15. ds. erhielt es in der Windhager Pfarrkirche bei der hl. Taufe den Namen Cäcilia. Wir wünschen der kleinen Erdenbürgerin viel Glück auf ihrem Lebensweg!

### Sonntagberg

**Vom Standesamt.** In der ersten Monatshälfte fanden folgende Eheschließungen statt: Am 6. ds. der Fabrikarbeiter Ernst Hambeck und die Sortiererin Karoline Kullinger, beide Hilm 78; am 7. ds. der Bundesbahnbeamte Josef Kronsdorfer, Unterzell 32, und die Schneiderin Charlotte Johanna Feichtinger, Böhlerwerk 2; am 9. ds. der Fabrikarbeiter Josef Schuller, Hilm 19, und die im Haushalt tätige Maria Zeitlhofer, Allhartsberg, Kühberg 31; am 11. ds. der Dreher Franz Weninger, Hilm 25, und die Schneiderin Elfriede Sallegger, Hilm 22; am 13. ds. der Hilfsarbeiter Hermann Streicher und die im Haushalt tätige Irma Cäcilia Schepan, beide Kematen 87; am 14. ds. der Portier Josef Reifacker und die im Haushalt tätige Rosa Cäcilia Speckmayer, beide Böhlerwerk 11; und der Maschinenbauingenieur, techn. Angestellter Günter Karl Leopold Mück, Mödling, Bayergasse 11, und die Gemeindebeamtin Gertrude Sebek, Mödling, Wienerstraße Nr. 15.

**Pfarrjubiläum.** Sonntag den 14. ds. jährte sich zum 25. Mal der Tag, an dem Hochw. P. Superior P. Bonifaz Hoinig zum erstmalig die Kanzel unserer Pfarrkirche bestieg und seine Einleitungs predigt hielt. Was er in diesem Vierteljahrhundert gewirkt, gepflegt und gelitten, das weiß nur Gott allein. Pater Superior ist vor allem ein Mann des Gebetes. Im gefahrvollen Jahre 1945 ließ er täglich bei der hl. Messe den Rosenkranz beten. Eine Flüchtlingsfrau, die 1945 hier untergebracht war, sagte damals: „Hier hat man doch wieder Ruhe gefunden, hier kann man sich geborgen fühlen, wo man den Pfarrer täglich betend um die Kirche gehen sieht.“ Den Kranken opferte er viele Stunden seiner Tage und Nächte, besondere Sorge wandte er, ein Freund des Gesanges, dem Kirchenchor zu. In dankbarer Gesinnung führte daher auch der Kirchenchor zu seinem Pfarrjubiläum unter Leitung des Chordirigenten Oberlehrer Spreitzer ein Hochamt auf. Der Pfarrkirchenrat sprach im Namen der ganzen Bevölkerung ihm den Dank aus für alles, was er in 25 Jahren für die Pfarre und seine Pfarrkinder getan, gepflegt und geschaffen hat. Wir schließen uns diesem Dank aus ganzem Herzen an. Möge der liebe Herrgott unserem hochw. P. Superior, der 1949 sein goldenes Priesterejubiläum feierte und heuer 77 Jahre zählt, noch lange gesund und kräftig erhalten, so daß er die Priesterstudenten, die er seinerzeit zu Ministranten angelernt hat und die in den nächsten Wochen ihr Theologiestudium antreten, auch als Priester begrüßen kann.

**Maul- und Klauenseuche.** Während die Maul- und Klauenseuche in der Unterkojed bereits erloschen ist, trat diese in einem weiteren Hof in Gleiß und zwei Weiden, Kallenberg und Geigen, auf. Die Impfung der umliegenden Höfe wurde veranlaßt.

**Kino Gleiß.** Samstag den 20. und Sonntag den 21. ds.: „Der Tiger Akbar“. Mittwoch den 24. ds.: „Helden auf hoher See“.

### Bruckbach

**Gartenfest.** Das vom Arbeitergesangsverein „Brüderlichkeit“ in Bruckbach im Gastgarten der Frau Morawetz veranstaltete Gartenfest am Sonntag den 14. ds. war ein voller Erfolg, da auch das Wetter ein Einsehen hatte. Es war ein ausgesprochen schöner Sonntag und nach der langen Schlechtwetterperiode setzte sich jeder gerne einige Stunden in die Sonne, Musik und Gesang erfreut jedes Menschenherz und besonders lieb war der Gesang der Amstettner Frauen.

### Biberbach

**Lehrerhochzeit — Schulbeginn.** Der heutige Schulbeginn war besonders feierlich und in seiner Art seltsam und vielleicht auch einmalig. Die Schulmesse war zugleich verbunden mit der Hochzeitsmesse eines Lehrers. Der Lehrer an der hiesigen Volksschule Karl Lammerhuber vermählte sich mit Maria Brandstetter, Besitzers-tochter, Biberbach 13, Berndl. Die Trauung fand am 8. ds. (Maria Geburt) statt. Die Schulkinder versammelten sich in der Schule und marschierten unter Leitung der Lehrkräfte, mit dem Ortsschulrat, Gemeinderat, der Geistlichkeit und den Ministranten zum Elternhaus der Braut, worauf sich der schmucke Hochzeitszug unter Glockengeläute in die Pfarrkirche bewegte. Eine große Menschenmenge umsäumte den Hochzeitsweg und füllte letzten Endes die Kirche bis auf den letzten Platz. Geistl. Rat Pfarrer Ambros Rosenauer hielt von der Kanzel aus die Festpredigt, bei der er besonders drei Punkte hervorhob: der heutige Marienfeiertag Maria-Geburt, der Schul-

beginn und die Hochzeit eines Lehrers. Nach der Festpredigt sang der Kirchenchor das Lied „O Mutter, gib uns deinen Segen!“ Dann sagte der Schüler Helmut Schnaubelt im Namen der 2. Klasse vor dem Hochaltar ein sinniges Gedichtlein. Nun begann die feierliche Zeremonie der Trauung, die der Bruder des Bräutigams, Kaplan Josef Lammerhuber aus Gastern bei Waidhofen a. d. Thaya vornahm. Es waren erhebende und unvergeßliche Augenblicke, als in der feierlichen und rührenden Ansprache Bruder zu Bruder sprach, ein Priester zu einem Lehrer. Ein liebes Gedichtlein für die 1. Klasse sprachen nun die Schüler Franz Schörghuber und Erwin Schörghuber. Der Kirchenchor brachte die Kavatine „Wohin du gehst“ zum Vortrag. Nun zelebrierte der Bruder des Bräutigams die Messe. Seinem treuen Mitglied, Förderer und Leiter des Kirchenchores, Lehrer Karl Lammerhuber zum Ehrentag sang der Kirchenchor die deutsche Singmesse von Anton Faist. Beim Brautseggen hörte man das schöne Lied „Wir haben uns versprochen“. Nach dem Gottesdienst bewegte sich der festliche Hochzeitszug zum Gasthof Höller, wo das Hochzeitsmahl gehalten wurde. Im großen Saale überbrachte der Ortsschulrat und der Kirchenchor die besten Glückwünsche, verbunden mit je einem Geschenk, an das Brautpaar. Die Schülerin Emma Stech sagte für die 3. Klasse ihrem Klassenlehrer ein schönes Gedicht auf, worauf Oberlehrer Schnaubelt im Namen des Lehrkörpers ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte. Nun setzte die Musik ein und sorgte für fröhliche Feststimmung. Zu Ehren des Brautpaares sang der Kirchenchor noch schöne Lieder. Tanz, Musik und Gesang dauerten bis in die späten Nachtstunden. Es war ein wahrer Ehrentag für das Brautpaar. Die ganze Gemeinde wünscht ihm viel Glück und Segen.

### St. Peter i. d. Au

**Todesfall.** Am 9. ds. starb nach kurzem Leiden Frau Johanna Würhleitner in ihrem 79. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

### Allhartsberg

**Todesfall.** Am 11. ds. ist nach längerem Leiden Frau Sabine Riegler, Rote Doppel Nr. 5, im 67. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

### Ybbsitz

**Eheschließungen.** Am 30. August vermählte sich die im Haushalt tätige Herta Aigner, Rote Knieberg Nr. 7 (Reidelbach), mit dem Lagerhalter Franz Bayer in Böhlerwerk Nr. 88. In Allhartsberg vermählte sich der Landarbeiter Franz Hora, Schwarzenberg 29 (Eisenführerlehen), mit der Wagnermeisterswitwe Rosa Seisenbacher, Allhartsberg, Angerholz 43. Die herzlichsten Glückwünsche!

**Hauptversammlung der Raiffeisenkasse.** In unserer Bericht über die Jahreshauptversammlung wurde der Zinssatz für Kontokorrenteinlagen mit 1½ Prozent angegeben. Richtig ist aber dieser Zinssatz 1¼ Prozent. Wir geben nachstehend noch einmal die derzeit geltenden Zinssätze bekannt: Einlagen i. l. R.: Zinsfuß 1¼ Prozent. Spareinlagen mit gesetzlicher dreimonatiger Kündigungsfrist 4¼ Prozent. Spareinlagen mit sechsmonatiger Kündigungsfrist 4½ Prozent. Spareinlagen mit 12monatiger Kündigungsfrist 5¼ Prozent. Für Schuldschein-Darlehen beträgt der Zinsfuß 9 Prozent, für Kredite i. l. R. 10 Prozent und für Wechseldarlehen 11 Prozent.

**Hundebesitzer — Achtung!** In letzter Zeit mehren sich Unglücksfälle von Rad- und Motorradfahrern, welche durch unbeaufsichtigte Hunde verursacht werden. Die Besitzer von böartigen und scharfen Hunden wurden schon vor längerer Zeit durch das Gemeindeamt verständigt, daß solche Hunde Beißkörbe tragen müssen und streng zu beaufsichtigen sind. Die Hundebesitzer müssen sich im klaren sein, daß bei nicht entsprechender Beaufsichtigung sie bei einem Unfall nicht nur dem Gericht zur Anzeige gebracht werden können, sondern es können außerdem zivilrechtliche Folgen entstehen, die eine schwere finanzielle Schädigung hervorrufen. Aber nicht nur Motor- und Radfahrer sind durch solche Hunde gefährdet, sondern auch Kinder und andere Tiere, besonders Weidevieh. Es liegt daher nicht nur im Interesse der Verkehrssicherheit, sondern auch im eigenen Interesse, böartige und bissige Hunde entsprechend verwahrt zu halten oder mit einem Maulkorb zu versehen. Viel Ärger kann dadurch verhütet werden.

### Großhollenstein

**Lichtspiele.** Samstag den 20. ds.: „Rauschende Wasser“. Sonntag den 21. ds.: „Glückstrahlende Augen“.

### Gafelnz

**Rege Teilnahme am Katholikentag.** Unsere Gebirgsparke, die vom Tagungsort Wien 180 km entfernt ist und in der Bahnverbindung an einer Nebenstrecke liegt, hat trotz der vielen landwirtschaftlichen Arbeiten seinen Mann gestellt und sich stramm zur großen Manifestation auf dem Katholikentag eingefunden. Am Sonntag beim feierlichen Abschluß hatten sich beim Radio im Dorf und in den Bergtälern viele begeisterte Teilnehmer im Geiste versammelt, um auch den päpstlichen Segen vom Kardinal-Legaten zu empfangen.

### Maria-Neustift

**Verkehrsunfall.** Am 14. ds. stieß der 20-jährige Maurerlehrling Johann Losbichler aus Maria-Neustift, Blumau Nr. 13, welcher mit dem Fahrrad von Sulzbach kommend, in der Richtung Maria-Neustift fuhr, mit einem ihm entgegenkommenden noch unbekanntem Radfahrer, vermutlich aus Kürnberg, in der Nähe des dem Bäckermeister Wieser gehörenden Hauses in Blumau derart heftig zusammen, daß er eine Verletzung des Kiefers erlitt, wobei ihm neun Zähne eingeschlagen wurden. Der Verletzte wurde vorläufig in häusliche Pflege gebracht. Der andere Radfahrer erlitt eine Verletzung am Kopf.

**Verschiedenes.** Die Renovierung des Gasthauses Derfler ist nunmehr beendet, so daß das Haus einen recht schmucken Eindruck macht. — Das Schuljahr 1952/53 wurde am 15. ds. mit einem Gottesdienste begonnen.

## Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

### Zur Wasserversorgung in Böhlerwerk

Unter Zuschriften aus dem Leserkreis erschien im „Ybbstaler Wochenblatt“ Nr. 37 vom 12. September 1952 der Artikel „Zur Wasserversorgung in Böhlerwerk“, den ein gewisser „L. M.“ zeichnete und der die Bemühungen der Gemeinde Sonntagberg ironisch kritisierte.

Lieber L. M.! Wie aus den Akten ersichtlich datiert das Wasserleitungsbauprogramm für die Gemeinde Böhlerwerk schon auf die Dreißiger-Jahre zurück. Trotzdem die rührige selbständige Gemeinde Böhlerwerk dieses Projekt damals eifrig förderte, war es nicht möglich, dieses Wasserleitungsbauprojekt durchzuführen, obwohl Kostenvorschläge bereits vorlagen und der Bau damals nur 56.000 S gekostet, wozu Bund und Land 40 Prozent unverzinslich beigesteuert hätten. Auch der gegründeten Genossenschaft zur Versorgung mit Trink- und Nutzwasser in Böhlerwerk war es nicht möglich, eine Gesamtwasserleitung für Böhlerwerk zu schaffen. Als der Hitlerkrieg ausbrach, war es erst recht nicht möglich, dieses Projekt zu verwirklichen. Nach dem Umbruch im Jahre 1945 ergriff der provisorische Gemeinderat von Sonntagberg unter Bürgermeister Weber das Wasserleitungsprojekt sofort auf und es gelang am 16. September 1949 vorerst die Bewilligung zum Bau einer Wasserversorgungsanlage für die Siedlung Böhlerwerk zu erreichen. Erst am 19. Mai 1950 wurde von der n.ö. Landesregierung der Bau einer Gesamtwasserleitung für Böhlerwerk bewilligt und die damals veranschlagten Baukosten betragen 844.000 S. Daß der Wasserleitungsbaubau nicht in einem Jahr durchgeführt werden konnte, dürfte an den Baukosten gemessen, jedem einsichtigen Menschen klar sein, da der Gemeinde Sonntagberg nie soviel Mittel auf einmal zur Verfügung stehen und standen. Es wurde daher schrittweise gebaut. Erst ein 21 Meter tiefer Brunnen, dann die Siedlung und andere Teile von Böhlerwerk angeschlossen. Heuer wurde der Wasserbehälter in Nelling erbaut und die Nelling an die Wasserleitung angeschlossen. Wenn die Landesregierung in den nächsten Tagen den Auftrag zur Füllung des Wasserbehälters erteilt, wird nach Erprobung der Wasserbehälter sofort in Betrieb genommen und die angeschlossenen Haushalte auch bei eventueller Stromstörung mit Wasser versorgt. Nächstes Jahr wird die Wasserleitung nach Gerstl verlängert und übernächstes Jahr der restliche Teil ausgebaut. Wenn man bedenkt, daß dieses Wasserleitungsbauprogramm mehrere Lohn- und Preisabkommen passierte und die veranschlagte Bau-summe sich jetzt auf über eine Million Schilling beläuft, kann jedermann die Schwierigkeiten ermessen, mit welchen Mitteln für die Fortführung dieses Projektes gekämpft werden muß. Da von einer Gemütlichkeit oder Benachteiligung des Ortsteiles Böhlerwerk zu schreiben, ist gelinde gesagt, etwas stark, weil seitens der Gemeinde Sonntagberg für den Ortsteil Böhlerwerk mehr aufgewendet wird als für die übrigen Ortsteile der Gemeinde Sonntagberg, so daß sich eigentlich die übrigen Ortsteile, wenn sie ebenso eine Kirchturnpolitik treiben würden wie „L. M.“, fragen müßten, warum gerade so viel für Böhlerwerk und für uns so wenig? Weil L. M. in seinem Artikel schon Rosenau erwähnt, aber damit die Gemeinde Sonntagberg gemeint hat, so ein kleiner Vergleich: In Rosenau wurden seit 1945 durch die Gemeinde 16 Wohnungen geschaffen, in Böhlerwerk 18. Für Böhlerwerk wurden zum Bau von Siedlungshäusern 124.000 S unverzinsliche Darlehen gegeben, für Rosenau 15.000 S. Die Wasserleitung in Rosenau kostete 60.000 Schilling, in Böhlerwerk über 1 Million usw. Wenn dann einmal die Wasserleitung in Böhlerwerk infolge Stromausfall oder anderen Ursachen, zum Beispiel wegen des Baues nicht funktioniert, fehlt es nicht von Rosenau (Gemeinde) aus an der nötigen Sorgfalt, weil ja ein für allemal jemand aufgestellt ist, der in Böhlerwerk wohnt und die aufgetretenen Schäden zu beheben hat, ohne von Rosenau (Gemeinde) einen Auftrag zu erhalten. Sollte einmal eine Pumpe versagen, obwohl zwei Pumpen im Brunnen sind, so hat die Gemeinde mit einer neuen Garvenspumpe bereits vorgesorgt, die eine Kleinigkeit von über 10.000 S kostete. Also

keine Aufregung, mein lieber Artikelschreiber, damit kein Kurzschluß entsteht, oder war dies bei Abfassung besagten Artikels schon der Fall? Wenn nicht, so bitte die Gemeinde nicht der Gemütlichkeit und Fahrlässigkeit zu beschuldigen, denn sonst könnte es sich herausstellen, daß gerade die Gemeinde Sonntagberg auf dem Gebiet der Wasserversorgung, Wohnhausbaues usw. allerhand leistet und Sie wären dann der blamierte Europäer. F. B.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Das Kreisgericht St. Pölten übersiedelt

Das Kreisgericht St. Pölten wird am 21. September seine Tätigkeit in der ihm bisher zugewiesenen Unterkunft im Gebäude des Bundespolizeikommissariats St. Pölten, Linzerstraße 47, beenden und am folgenden Tag, den 22. September, in der neuen Unterkunft in St. Pölten, Parkpromenade Nr. 4, gegenüber Hauptbahnhof (ehemals Hotel Bahnhof), aufnehmen. Die ausgeschriebenen Verhandlungen finden ab diesem Tage bereits im neuen Gebäude statt. Von diesem Zeitpunkt angefangen sind die Abteilungen des Kreisgerichtes unter den Fernsprechnummern 2566, 2567, 2568 erreichbar. Wegen der mit der Übersiedlung verbundenen Behinderung des Dienstbetriebes wird ersucht, das Gericht vom 22. bis 24. September nur in unaufschiebbaren Fällen in Anspruch zu nehmen und Vorsprachen sowie Anrufe an diesen Tagen tunlichst zu unterlassen.

### Aus der Sowjetunion

#### Ein gigantischer Wirtschaftsplan des Friedens und des sozialen Aufstiegs

Dem von Generalissimus Stalin für den 3. Oktober einberufenen XIX. Parteitag wird der Entwurf des 5. Fünfjahresplanes zur Beschlussfassung vorgelegt. Dieser neue Fünfjahresplan ist ein Plan der friedlichen Entwicklung des weiteren Aufstiegs der Volkswirtschaft, der Erhöhung des materiellen Wohlstandes, des Gesundheitsschutzes und des Kulturlevels in der Sowjetunion. Der Plan ist das gigantischste Vorhaben, das sich je ein Land zum Ziel setzte und dokumentiert die unerhörte Wirtschaft- und Schöpfungskraft der sozialistischen Gesellschaft. Für die gesamte Industrieproduktion ist eine Steigerung um 70 Prozent vorgesehen. Nicht minder stark ist die vorgesehene Erhöhung der Produktion von Konsumgütern, wie zum Beispiel bei Baumwollgewebe um 61 Prozent, bei Lederschuhen um 55 Prozent, bei Zucker um 78 Prozent, bei Fleisch um 92 Prozent, bei Butter um 72 Prozent. Bei den verschiedenen Vorschlägen für die weitere Entwicklung der Industriezweige wird in den Richtlinien die Automatisierung und Mechanisierung aller kraft- und zeitraubenden Arbeiten als eine entscheidende Aufgabe bezeichnet. Um die steigenden Erfordernisse der Volkswirtschaft und der Bedürfnisse der Bevölkerung an Kraftstrom zu befriedigen, ist in den Richtlinien vorgesehen, die Gesamtkapazität der Kraftwerke zu verdoppeln und dabei die der Wasserkraftwerke zu verdreifachen. In den Kraftwerken soll der Produktionsprozeß allgemein automatisiert werden. Ein besonders hohes Entwicklungstempo ist für die Erdölindustrie vorgesehen, darunter die weitere Entwicklung der Erdölgewinnung in den Meereslagerstätten und die Verdoppelung der Kapazität der Raffinerien. Die Gewinnung von Natur- und Erdölgas sowie die Produktion von Gas aus Kohle und Schiefer soll um 80 Prozent gesteigert werden. Der sowjetische Maschinenbau soll bis 1955 die Produktion von Walzgeräten auf das mehr als Doppelte, von Präzisionswerkbanken annähernd auf das Doppelte, von schweren Schmiede- und Pressmaschinen auf das Achtfache, von Schalt- und Kontrollgeräten auf das 2,7-fache erhöhen, während die Produktion chemischer Ausstattung auf das 3,3fache steigen soll. Im Jahre 1955 soll sich gegenüber dem Jahr 1950 der Bau von Frachtschiffen und Tankern für die Hochseeflotte auf das 2,9fache, für die Binnenflotte auf das 2,6fache erhöhen. Die Inbetriebnahme von Sägewerken in neuen Gegenden ist im Vergleich zum vorigen Planjahr fünf auf das Achtfache zu steigern. Die Möbelproduktion wird mindestens auf das Dreifache erhöht. Um das vorgesehene Ziel einer 70prozentigen Erhöhung der Produktion in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie zu erreichen, sehen die Richtlinien für den neuen Fünfjahresplan den Bau einer großen Anzahl von Betrieben vor. Im Laufe des neuen Fünfjahresplanes soll die Getreideernte um 40 bis 50 Prozent vergrößert werden; die Ernte an Zuckerrüben soll um 65 bis 70 Prozent, von Rohbaumwolle um 55 bis 65 Prozent gesteigert werden. Die Schutzwälder zur Sicherung gegen die Versteppung werden um fünf Millionen Hektar ausgedehnt, davon 2,5 Millionen Hektar in den Kollektivwirtschaften und Staatsgütern. Grüngürtel um die Städte und Industriezentren sowie an den Ufern der Wasserläufe und Stauseen werden geschaffen. Im Zuge des Ausbaues der Bewässerungsanlagen, deren Kern die Großbauten des Kommunismus bilden, sind auch Neuanlagen in Transkaukasien, Mittelasien und im Nordkaukasus vorgesehen, und die berieselte Fläche wird um 30 bis 35 Prozent steigen. Es soll um 60 Prozent mehr doppelgleisige Strecken geben als im verflochtenen Planjahr fünf, die elektrifizierten Strecken sollen das Vierfache erreichen. Insbesondere soll der Bau der südsibirischen Haupt-

strecke zwischen Abokan und Akmosinsk vollendet; und die Eisenbahnen der Baltischen Sowjetrepublik sollen rekonstruiert werden. Die Länge der Strecken mit automatischer Blockierung wird um 80 Prozent größer sein als 1950 und die mit automatischen Stopvorrichtungen auf das Zweieinhalbfache gesteigert. Das ununterbrochene Ansteigen der sozialistischen Produktion und der Produktivität der Arbeit ermöglicht die Steigerung des Nationaleinkommens im Planjahr fünf um mindestens 60 Prozent. Dadurch wird ein weiteres Steigen des Einkommens der Arbeiter und Angestellten und der Bauern gewährleistet. Durch ständige Senkung der Kleinhandelspreise der Massenbedarfsartikel soll der Reallohn der Arbeiter und Angestellten um mindestens 35 Prozent steigen. Die staatlichen Leistungen zur Sozialversicherung werden um 30 Prozent erhöht werden, das Einkommen der Bauern durch die Zunahme der Produktivität in den Kollektivwirtschaften um 40 Prozent steigen. 105 Millionen Quadratmeter Wohnraum sind im Planjahr fünf in Städten und Arbeitersiedlungen aus staatlichen Mitteln zu bauen, der Bau von Eigenheimen zu fördern. Die Mittel für Anlagen von Wasserleitung, Kanalisierung, Fernheizung und Gasversorgung werden um die Hälfte höher sein als 1950. Die Bettenzahl in den Krankenhäusern wird um mindestens 20 Prozent, die Sanatorienplätze um 15 Prozent, die Kinderkrippen um 20 Prozent, die Kindergärten um 40 Prozent erhöht. Die Zahl der Ärzte wird um ein Viertel steigen und die Möglichkeit der ärztlichen Fortbildung ausgebaut. In allen Hauptstädten und Industriezentren wird der Übergang von der siebenjährigen zur zehnjährigen Schulpflicht abgeschlossen. Die Zahl der Hörer der Lehrerbildungsanstalten um 45 Prozent erhöht. Der fünfte Fünfjahrplan stellt einen neuen mächtigen Aufschwung der Volkswirtschaft der UdSSR in Aussicht und gewährleistet eine weitere bedeutende Hebung des materiellen Wohlstandes und des Kulturlevels des Volkes. Die Erfüllung des fünften Fünfjahrplanes wird ein großer Schritt vorwärts sein auf dem Weg der Entwicklung vom Sozialismus zum Kommunismus. Um 90 Prozent werden in diesen fünf Jahren die Aufwendungen für die staatlichen Großbauten steigen. Die durch den Fünfjahrplan vorgesehene friedliche Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft ist der Wirtschaft der kapitalistischen Länder, die den Weg der Militarisierung der Volkswirtschaft, der Erzielung von großen Profiten für die Kapitalisten und der weiteren Verelendung der Werktätigen gehen, entgegengesetzt.

### Für die Bauernschaft

#### Vatertierhaltung

Durch die große Seuchengefahr war es bisher nicht möglich, in St. Pölten zentrale Absatzveranstaltungen für Murbodner Stiere und Rinder zu veranstalten. Beim derzeitigen Seuchenstand ist auch kaum mit einer Herbstversteigerung zu rechnen. Trotzdem darf die Vatertierhaltung nicht vernachlässigt werden. Die Zuchtverwendung ungekörter Stiere ist nach wie vor verboten und ein großes Risiko für jeden, der seine Kühe bei einem ungekörteten Stier decken läßt. Eine große Zahl der heuer im Bezirk aufgezogenen Stiere, die körfähig geworden sind, wurden sondergekört, etwa noch erforderliche Sonderkörungen werden noch durchgeführt. Die abgebbaren gekörten oder körfähigen Zuchtstiere können bei der Bezirksbauernkammer erfragt werden. Es ist eine ausreichende Zahl vorgemerkt, so daß der Bedarf voraussichtlich innerhalb des Bezirkes gedeckt werden kann. Es besteht daher keinerlei Veranlassung, ungekörtete Stiere zur Zucht zu verwenden. Diese gehören zum Fleischhauer. Ankaufsbefähigen werden heuer ausnahmsweise auch bei den Abhofverkäufen gewährt.

#### Düngungsversuche

Höhere Düngergaben steigern die Erträge. Um den Wert gesteigerter Kunstdüngers anwendung einem größeren Kreis von Bauern vor Augen zu führen, werden heuer in vielen Gemeinden Düngungsversuche zu Wintergetreide angelegt. Während auf zwei Parzellen der Anbau wie ortsüblich erfolgt, wird auf einer Parzelle zusätzlich Kunstdünger gegeben, der einer Menge von 200 kg Kali und 350 kg Phosphordünger bei Roggen und 400 kg Phosphordünger bei Weizen pro Hektar entspricht. Im Frühjahr erfolgt noch eine Kopfdüngung mit Kalkammonsalpeter. Auf einer weiteren Versuchspartelle wird die doppelte Kunstdüngermenge gegeben. Die Versuchsfelder werden noch bekanntgegeben und durch Schilder gekennzeichnet. Stallmist ist zwar die wertvollste Grundlage für die Düngung, enthält jedoch nicht so viel Nährstoffe als manche Pflanze braucht, um einen guten Ertrag zu liefern. Es ist daher zur Ertragssteigerung eine Ergänzung der Stallmistdüngung mit Kunstdünger erforderlich. Von Getreide wird der Stallmist nur schlecht ausgenutzt, viel besser von Wiesen und Hackfrüchten. Eine Stallmistdüngung bei Getreide wird daher in den meisten Fällen unrentabel sein, wenn die richtigen Kunstdüngersorten und Mengen zur richtigen Zeit gegeben werden.



fand auf dem Sportplatz der Fa. Mauthner-Markhof in Simmering statt und wurde vom Wiener Schiedsrichter Holler geleitet. Waidhofen hat Abstoß und in der folgenden Viertelstunde hatten sie mehr vom Spiel als die Wiener; es gab schöne Angriffe auf das Wiener Tor, die aber leider zu keinen Torerfolgen führten. Einmal schoß Frank an die Querlatte des Tores, der Ball lief an derselben entlang und sprang ins Feld zurück, ein zweites Mal ging ein sehr scharfer Schuß von demselben Spieler abermals an die Latte, zurück auf das Feld, Stöberl wollte ihn im Nachschuß zu einem Tor verwandeln, doch ein Wiener Verteidiger machte diese Aktion durch sein Eingreifen zunichte. Doch in der 10. Minute gelang es Stöberl unahaltbar einzuschleusen und es steht 1:0 für Waidhofen. Die Wiener Verteidigung ist etwas schwach, es wechseln einige Wiener Spieler ihre Plätze und der neuen Verteidigung gelingt es dann, einige schöne Angriffe der Waidhofener zu zerstören. In der ersten Halbzeit hatte Kaufmann im Tor der Waidhofener mehrmals Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen und wehrte einige Male bravourös unahaltbar scheinende Bälle ab. Bis zum Schluß der ersten Halbzeit ändert sich an dem Stand nichts und mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Die Wiener tauschen nun einige Spieler aus und so gelingt es ihnen auch, wenige Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit durch Halat auf 1:1 zu stellen. Nun wird das Spiel beiderseits ziemlich hart geführt, einige Waidhofener Spieler werden ziemlich angeschlagen, bleiben aber trotzdem auf dem Spielfeld. Frank humpelt, Bußlehner und Stöberl werden verletzt und ersterer kann ebenfalls nur humpelnd als Außenseiter mitwirken. Trotzdem gelingt es Bußlehner in der 23. Minute der zweiten Halbzeit, den Führungstreffer für seine Mannschaft zu erzielen. Leider übersah Schiedsrichter Holler einige Minuten vor Spielende ein einwandfreies Hands eines Wiener Spielers und die Waidhofener kamen dadurch um die 100prozentige Torchance durch einen Elfer, Tore: Stöberl, Bußlehner für Waidhofen. Halat für Wien. Wienermannschaft Pollak; Lang, Haushofer; Hofmann, Reisinger, Obholzer; Stangl (Stepanek), Havranek, Halaubek, Halat, Mataushek. Waidhofener Mannschaft: Kaufmann; Pichler, Fischinger; Winkler, Stockner, Gustav Zeibinger; Ries, Stöberl, Brunbauer, Bußlehner, Frank.

weise war ein schöner Herbstsonntag, denn sonst wäre aus dem Spiel eine Morast-schlacht geworden, weil der Platz noch Spuren der vergangenen nassen Witterung trug. Bei Gegenwind begannen die Hollensteiner das Spiel und bald zeigte es sich, daß Aschbachs Hintermannschaft nur schwer zu bezwingen ist. Das Spiel verlief ziemlich offen. Auch nach der Pause, obwohl Hollenstein mit dem Wind im Rücken kämpfte, konnte keine Mannschaft eine besondere Feldüberlegenheit erzielen. In der 80. Minute wurde ein Freistoß ungefähr von der Strafraumgrenze der Aschbacher durch Hintermayer zum 2:0 für Hollenstein eingeschossen. Der beste Mannschaftsteil bei Hollenstein war die Verteidigung, die sich sehr brav hielt. Hintermayer rettete einige brenzliche Situationen. Kozussek II mußte sich nur das Herumdribbeln in Kornernähe abgewöhnen. Die Läuferreihe war diesmal nicht so gut wie in den letzten Spielen, ebenso spielte der Sturm zerfahren. Hoffen wir nur, daß sich die Leute bis zum Kienberg-Match wieder „derfangen“. Bei Aschbach war die Verteidigung, voran der sehr gewandte Tormann, der beste Mannschaftsteil. Bemerkt sei noch, daß sich Hollenstein durch diesen Sieg die Tabellenspitze erkämpfte, da Kienberg in Blindenmarkt reisierte.

#### Österreich—Jugoslawien in Belgrad

Das hat uns gerade noch gefehlt, würde man am liebsten rufen. Gerade jetzt, wo unsere Spieler so gar nicht in Schwung sind, ist der schwere Kampf gegen die überaus starken Jugoslawen zu bestreiten. Die Jugoslawen haben zuletzt bei der Olympiade in Helsinki gezeigt, daß sie ausgezeichnet in Form sind und dieselbe Mannschaft, die gegen Ungarn im Endspiel knapp mit 0:2 verlor, vorher aber prächtige Siege erfocht, wird nun am 21. September, also am kommenden Sonntag, den Österreichern gegenüberzutreten. In Belgrad erinnert man sich sicher noch des 2:5-Mißerfolges vor zwei Jahren. Damals wurde das Spiel gegen Österreich mehr auf die leichte Schulter genommen, denn daheim konnte man doch einfach nicht verlieren. Mit Rachegefühlen kamen im Jahr darauf die Jugoslawen nach Wien und erlebten dort eine noch viel bössere Überraschung. Mit 7:2 gab es ein ausgesprochenes Debakel und aus der Rache ist wieder einmal nichts geworden. Nun, diesmal dürfte den Jugoslawen der langersehnte Sieg gelingen. Die Österreicher ließen im letzten Spiel der Frühjahrssaison bedenkliche Schwächen erkennen und auch die jetzige Herbstsaison zeigt, daß die Spieler, insbesondere die für die Nationalelf ausersesehenen, nicht in bester Form sind. Wie gesagt, die Chancen stehen für die Jugoslawen, aber vielleicht gibt es eine Überraschung. — Vielleicht!

#### Der entartete Boxer

Peter Müller, ein deutscher Boxer der Mittelgewichtsklasse, ist unter die Zirkusringler (Freistilringer) gegangen. Beinahe wermütig hat man diese Notiz der Presse Deutschlands entnommen. Peter Müller war einmal deutscher Meister im Mittelgewichtsboxen, galt für viele junge Sportsleute als Idol, war einmal ein Sportsmann, dem man eine große Zukunft voraussagte. Nun rang er gegen Lado Kowarik, einem bekannten Freistilringer, und besiegte ihn auf der Matte. Bis zu diesem letzten Ereignis liegt viel, liegt eine Lebensgeschichte, die so interessant ist, daß wir sie unseren Lesern kurz wiedergeben wollen. Als Sohn eines Fuhrmannes wuchs Peter Müller heran, lernte das Schlosserhandwerk und ging an seinen freien Abenden boxen. Der Krieg setzte sowohl seiner beruflichen als auch der letzteren sportlichen Tätigkeit ein Ende. Mehrmals verwundet, kam Peter Müller in die Heimat zurück, begann wieder das Boxergeschäft und wurde bald sowohl ein angesehener als auch gefürchteter Boxer in deutschen Ringen. Immer wieder gingen ihm jedoch die Nerven durch, immer wieder gab es Schwierigkeiten mit den verschiedenen Ringrichtern, z. T. auch mit dem Publikum. Er war jedoch ein Boxer, den man gerne sah, der als Zugnummer galt, sich sowohl durch seine Technik als auch durch die enorme Kraft seiner Schläge auszeichnete. Zahlreiche Experten, darunter Meister Schmeling, sagten Peter Müller eine große Zukunft voraus. Bis es dann zum plötzlichen Ende einer Karriere kam, die so vielversprechend begann. Wieder einmal

## SPORT-RUNDSCHAU

### Debakel des WSC. in Amstetten

#### 1:8-Niederlage

Nach dem verheißungsvollen Beginn der Meisterschaft, nach den schönen Erfolgen (7:0 gegen Grein, 7:2 gegen Mauer und 2:1 gegen Valentin) fuhr man eigentlich recht hoffnungsvoll nach Amstetten. Man war auf einen harten Kampf gefaßt und erwartete einen erbitterten Widerstand der Waidhofener. Es gab aber weder einen harten Kampf, noch erbitterten Widerstand, es gab eine 1:8-Niederlage, die durchaus verdient war und an der es nichts zu beschönigen gibt. Bei Halbzeit sah es noch erträglich aus (0:2) und auch 20 Minuten vor Schluß (aus dem 0:2 war ein 1:2 geworden), man machte sich noch Hoffnungen. Aber dann wurde Schlemmer am Knochel verletzt, mußte auf 12 Minuten ausscheiden und das Unglück war geschehen. Binnen 5 Minuten fielen drei Tore, so daß aus dem 2:1 ein 5:1 geworden war. Der Rest war durch die Überlegenheit der Amstettner gekennzeichnet, die unsere Verteidigung einfach ausspielten und Tore nach Belieben schossen. Wir sagten es eingangs, daß der Sieg der Amstettner 1b in Ordnung geht — nur in dieser Höhe wäre er nicht notwendig gewesen. Hätten wir doch nie vom Kampfgeist geschrieben! Diesmal war er in keiner Weise vorhanden, ja es wurde mitunter derart lustlos operiert, daß man den Eindruck hatte, die Waidhofener Elf dachte gar nie an einen Sieg. Manche Spieler wirkten behäbig und agierten im Hofratsstil. Zu einer geschlossenen Aktion kam es fast während des ganzen Spieles nicht. Die in den letzten Kämpfen gezeigten Vorzüge der Elf, Kampfgeist, Schnelligkeit und klug aufgebaute Aktionen, waren diesmal nicht vorhanden. Selbst die sonst sichere Verteidigung patzte nach Noten und hätte nicht Strauß im Tor in der ersten Hälfte eine glänzende Partie geliefert, dann wäre bereits zu diesem Zeitpunkt der WSC. hoffnungslos geschlagen gewesen. Die Amstettner boten eine eindrucksvolle Gesamtleistung, hatten das Heft jederzeit in der Hand und waren schneller, zielstrebig und vor allem im Aufbau des Spieles den Waidhofnern glatt überlegen. Mit dem holprigen Platz fanden sich die Hausherren ebenfalls weit besser ab. Der Schiedsrichter war eine Nummer für sich. Beim Stand von 1:0 überschah er zwei klare Hands im Strafraum der Amstettner. Besonders ein Vergehen war so kraß, daß selbst die Amstettner Spieler stehenblieben und auf den Pfiff warteten. Waidhofen spielte um eine Klasse schlechter als am Vorsonntag. Strauß im Tor war mehr als Ersatz. Er ließ Stößel in keiner Phase des Spieles vermissen und hielt sich bis zum 5:1 ausgezeichnet. Dann passierte

ihm zweimal ein Malheur. Allerdings war er überlastet und konnte sich in den Schlussminuten den Schüssen der Amstettner kaum mehr erwehren. Seisenbacher und Hofmayer waren diesmal schwach und selbst die sonst wichtigen Befreiungsschüsse blieben aus. Die Läuferreihe war der schwächste Teil der Mannschaft. Von drei Schwachen war wenigstens Maderthaner ein Rackerer, allerdings ohne Erfolg. Dötzl I verlor bald die Lust am Spiel und sein Bruder war diesmal von allen guten Geistern verlassen. Im Sturm fiel eigentlich nur Schlemmer auf. Alles andere war nicht vorhanden. Seisenbacher glückte nichts. Neunteubl mußte immer hinten aushelfen und fehlte dann im Sturm. Mörtelmayer sahen wir noch nie so langsam und unbeholfen und Dötzl III am linken „Spitz“ konnte sein geringes Gewicht gegen die starken Amstettner Abwehrspieler nie zur Geltung bringen. Neben dem rabenschwarzen Tag, den die Mannschaft an sich hatte, kam noch die mangelnde Ambition, das Fehlen jedes Kampfwillens. So wundert man sich schließlich nicht, daß es 1:8 endete. Wir wollen nun hoffen, daß diese schwere Schlappe keine Nachwirkungen hinterläßt. Die Spieler sind gut veranlagt, aber diese Veranlagung mußte zur Geltung gebracht werden. Ein Trainer, ein guter Trainer könnte vielleicht ein Wunder wirken. Aber ebenso wie heutzutage Wunder selten sind, sind auch gute und vor allem billige Trainer selten. Die Waidhofener Reserve siegte mit 4:2 Toren, ohne eine besondere Leistung zu bieten. Am kommenden Sonntag findet in Amstetten das Spiel in der Bundesländermeisterschaft Voralberg-Niederösterreich statt. Als Vorspiel kommt die 1. Klasse Ybbstal zum Zug, die gegen den ASK Amstetten antritt. In der Auswahl der 1. Klasse wirken die WSC.-Spieler Hofmayer als Verteidiger und Dötzl I als Rechtsverbinder mit. Am 29. September findet sodann in Waidhofen das Meisterschaftsspiel gegen Wieselburg statt.

### Fußball-Freundschaftsspiel NEWAG-Generaldirektion Wien—Betriebsdirektion Waidhofen a.Y. 1:2 (0:1)

Am Samstag den 6. ds. führen die Fußballer der NEWAG-Betriebsdirektion Waidhofen a. d. Ybbs zum fälligen Rückspiel gegen die NEWAG-Generaldirektion nach Wien. Bekanntlich wurde die Fußballer der Generaldirektion am 5. Juli im Alpenstadion von der Waidhofener Elf 3:2 (1:1) besiegt und man war gespannt, ob den Waidhofenern dies auch in Wien glücken wird. Allen Voraussagen zum Trotz konnte die Mannschaft aus Waidhofen auch das Rückspiel mit 2:1 (1:0) gewinnen. Das Spiel

### Böhlerwerk—Pöchlarn 4:1 (1:0)

Nach den letzten beachtlichen Erfolgen Pöchlarns, wie dem Unentschieden gegen den Meisterschaftsanwärter ASK Amstetten in Amstetten und dem Sieg gegen den Exlandesligaverein Hitiag Neuda in Pöchlarn, hatte man im Spiel Böhlerwerk gegen Pöchlarn auf einen schweren Kampf um die Punkte gerechnet. Dazu kam es aber nicht, Böhlerwerk gab zumeist den Ton an, stellenweise spielten die Pöchlarn eine geradezu inferiore Rolle. Lediglich ihre Abwehrleistung verdient hervorgehoben zu werden. Böhlerwerk bot eine gediegene Gesamtleistung und hatte vor allem eine mit Bittner, Suchy und Dietrich glänzend besetzte Halbfreihe. Besonders erfreulich war der Formanstieg Suchys. Im Sturm spielten die Verbinder Walter Mück und Peßl die erste Geige. Großbauer kam diesmal nicht so zur Geltung wie sonst, mit einigen Schüssen hatte er allerdings Pech. Recht gut gefiel Zemlicka als Linksaußen. Piringer fehlt noch die Routine, aber er war diesmal im Feld besser als in den früheren Spielen. Lobenswert ist sein immenser Fleiß und imponierend sein ausgesprochener Tor-Instinkt. Die Verteidiger Willi Mück und Eichelner ließen wenig Wünsche offen. Karl Floh im Tor wurde wenig beschäftigt, doch bei einigen Bällen hatte auch er Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Die Zuschauer mögen beim Spiel vielleicht nicht recht warm geworden sein, aber dies lag nicht an der Böhler-Mannschaft, sondern vielmehr an dem definitiven Spiel der Pöchlarn, die fast die ganze Zeit mit 8 Mann verteidigten. Für Böhlerwerk erzielten Piringer (2) und Walter Mück (1) die Tore. Ein Tor fügten sich die Pöchlarn selbst zu. Den Ehrentreffer für Böhlerwerk erzielte beim Stande von 4:0 Schrabauer. Im Vorspiel siegte die Böhler-Reserve mit 2:1.

### Hollenstein—Aschbach 2:0 (1:0)

Mit gemischten Gefühlen ging's nach Aschbach. Bekanntlich sind die Aschbacher Hollensteins schärfste Gegner. Glücklicher-

stand Peter Müller, jetzt bereits eine Boxpersönlichkeit, im Ring, Stand dem Mann gegenüber, der ihm den Titel abgenommen hatte — Hans Stretz. Müller mußte den Titel wieder haben, davon war seine weitere Tätigkeit, seine Karriere abhängig. Der andere Boxer dachte gewiß dasselbe, nur hatte er eben die besseren Nerven, das sportlichere Auftreten. Bereits einmal war Müller gegen Stretz wegen Nackenschlages disqualifiziert worden, nun mußte er siegen. Nun, es ging nicht so wie Peter Müller wollte, Stretz wehrte sich seiner Haut und Müller wurde immer nervöser. Als Pippov, der bekannte deutsche Ringrichter, Müller verwarnen mußte, geschah das Unfaßbare. Mit einem kurzen, präzisen Haken schlug er den Ringrichter k.o. und vier Mann mußten Müller halten, denn er wollte sich auch auf den Betreuer des Gegners stürzen. Damit wars aus, — der Kampf und die Boxerlaufbahn. Müller wurde auf Lebenszeit aus dem deutschen Boxverband ausgeschlossen. Er fuhr aus Deutschland nach Frankreich, landete schließlich in der Schweiz, war dort in eine Diebstahlsaffäre verwickelt und mußte „brummen“. Still war es inzwischen um Müller geworden, die Presse, zuerst lebhaft diskutierend, z. T. polemisierend, hatte sich beruhigt, man hatte den „Schandfleck“ des deutschen Sports (wie eine Zeitung einmal schrieb), abgeschrieben. Nun taucht in den Zeitungen die Nachricht vom Comeback des ehemaligen Boxers auf, diesmal als Ringrichter. Die Freistilringer brauchen alle starken Männer, sie kümmern sich nicht um solche Lappalien, wie Vorleben und sportliches Verhalten. Die Freistilringer werden Müller als Attraktion herausstellen, darum waren sie ja nie verlegen. Peter Müller war einmal ein Sportsmann — nun ist er zum Zirkus gegangen. Eigentlich ist dieser Schluß nicht einmal so sehr überraschend, eigentlich konnte man ihn so erwarten. Trotzdem, wenn man das Leben dieses Boxers, dieses Menschen betrachtet, bleibt ein merkwürdiges Gefühl zurück, eine gewisse Traurigkeit beinahe — oder geht es Ihnen nicht so, liebe Leser?

### AMTLICHE MITTEILUNGEN

**Amtliche Mitteilung**

Die Lebensmittelkartenausgabe für die Monate Oktober bis Dezember 1952 findet am Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. September 1952 in der Zeit von 8 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr statt. Die Straßeneinteilung ist genauestens einzuhalten. Näheres ist aus dem Anschlag an der Kartenstellentür, Zimmer Nr. 2, zu entnehmen.

Waidhofen a. d. Y., 16. September 1952.

Für den Bürgermeister:  
Helmetschläger e. h.

**Einberufung der unbekanntenen Erben**

Stefan Martisik, Drahtbinder, zuletzt wohnhaft gewesen in Ybbsitz, Maisberg Nr. 2, ist am 11. Mai 1952 gestorben und hat eine letztwillige Verfügung nicht hinterlassen. Ob Erben vorhanden sind, ist dem Gerichte nicht bekannt. Es bestellt Herrn Johann Langer, Justizrevident beim Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, zum Kurator der Verlassenschaft. Wer auf die Verlassenschaft Anspruch erheben will, hat dies binnen sechs Monaten von heute ab dem Gerichte mitzuteilen und sein Erbrecht nachzuweisen. Nach Ablauf der Frist wird die Verlassenschaft, so weit die Ansprüche nachgewiesen sein werden, herausgegeben, soweit dies nicht geschehen ist, zugunsten des Staates eingezogen werden.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abteilung 1, am 1. September 1952.

Dr. Wieninger.

## Teppich-, Bodenbelag- und Gardinen-Schau



bis einschließlich Sonntag den 21. September 1952 verlängert!

Besichtigungszeiten: Wochentags von 8 bis 12 Uhr, 14 bis 18 Uhr, Sonntags von 8.30 bis 12 Uhr. Kein Kaufzwang!

### Kaufhaus „Zum Stadtturm“

Alois Pöchhacker Waidhofen a. d. Ybbs

„Ybbstal“ Fernfahrtenbüro  
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt, Ruf 58

### Sonderfahrten

28. September:  
**Nach Mariazell**  
Fahrpreis 33 S, Abfahrt 5 Uhr früh.

12. Oktober:  
**Nach Maria-Tafel**  
Fahrpreis 24 S, Abfahrt 7 Uhr früh.  
Vorankmeldungen erbeten!

### Gebe Herrenfahrrad

gut erhalten, gegen 220 kg Roggen oder 200 kg Weizen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2346

### Herrenfahrrad

Puch, neu bereift, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2357

### Gelegenheitskäufe

2 Celus-Dauerbrandöfen, 1 Füllofen, 1 Swoboda-Kamineinsatz, 2 Küchenherde in neuwertigem Zustand zu günstigen Preisen. Auskunft und Besichtigung in der Schlosserei Felix Brachtel, Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz 33 2360

2 komplette Zimmerfenster, Stocklichte 160x85 cm, weißgrün gestrichen, verglast, in bestem Zustand, zum Stückpreis von 300 Schilling zu verkaufen. Auskunft: Zell, Zuberstraße 12. 2356

## ANZEIGENTEIL

### FAMILIENANZEIGEN

Allen lieben Freunden und Bekannten sagen wir herzlich Lebewohl!

**SEPP UND ROSL PIERINGER**  
Zell a. d. Ybbs, Ybbslande

**DANK**

Für die zahlreichen lieben Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Blumengrüße, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Litsch für die feierliche Trauung in der Stiftskirche zu Admont.

**JOSEF UND ANNY SCHNEIDER**  
Waidhofen a. Y., September 1952.

### OFFENE STELLEN

### Jüngeres Mädchen

für Haushalt wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2334

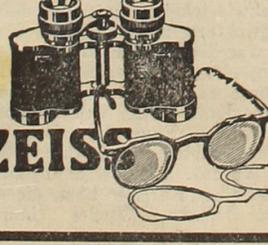
### STELLENGESUCHE

Wegen Todesfall meiner Gattin suche ich für meinen vierjährigen Sohn

### Pflegestelle

in einer kinderlosen, intelligenten Bauernfamilie. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2351

### EMPFEHLUNGEN



**Fach-Optiker Sorgner**  
Waidhofen a. d. Ybbs  
Hoher Markt Nr. 3

## Sie sparen



wenn Sie

1. Die „Sonnenglut“ Stahl-Herdplatte (für jed. Küchen- u. Wirtschaftsherd)
2. Die Sägespäne-Dauerbrandöfen (in mehreren Größen u. Preislagen)
3. ?
4. ?

verwenden. Erhältlich bei Ihrem Fachmann

**FELIX BRACHTEL**  
Waidhofen a. Y., Unt. Stadt 33, Tel. 213  
Kostenlose Besichtigung und Beratung!

### VERANSTALTUNGEN

**Städtische Filmbühne Waidhofen a. Y.**

Freitag, 19. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Samstag, 20. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Sonntag, 21. September, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

**Schwarzwaldmädel**

Samstag, 20. September, 4 Uhr  
Sonntag, 21. September, 2 Uhr

**Große Märchenvorstellung**  
Das Blümlein Wunderhold, Maxl in der Wand

Montag, 22. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Dienstag, 23. September, 6.15, 8.15 Uhr

**Die vier Gesellen**

Mittwoch, 24. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Donnerstag, 25. September, 6.15, 8.15 Uhr

**Weh dem, der liebt**

Jede Woche die neue Wochenschau!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

### VERSCHIEDENES

### Heiligenbild

(Jesus am Kreuz) in schönem Goldrahmen billig abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2343

### 2 Damenmäntel

neuwertig, beide schwarz (Tuch und Rips), Größe III, und dunkelblauer Knabenmantel für 7- bis 9-jährigen zu verkaufen. Zu besichtigen bei Schneider Renner, Waidhofen, Mühlstraße 27. 2339

### Schwarzer Herrenanzug

mittlerer Größe, und Herren-Überrock zu verkaufen. Auskunft: Waidhofen, Pocksteinerstraße 33, 1. Stock, Tür 18. 2352

Graues Damenkleid, Gr. 2, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2353

### Elektr. Hauswasserpumpen

Waschtische, Rohre, alles neu, billig abzugeben. L. Zarl, Waidhofen a. d. Ybbs. 2355

### Lastwagen-Karosserie

1½—2 Tonnen, samt Bordwänden, neuwertig, billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2348

### Fiat 500 cm<sup>3</sup>

mit Radio, zu verkaufen. Mistbacher, Waidhofen, Pfarrerboden Nr. 12. 2350

### Gebirgstraktor

mit Seilwinde, 15, 20 und 22 PS. Lieferzeit 3 Monate nach Auftragserteilung. Lieferant: Rudolf Palmethofer, Maschinenhaus, Aschbach, Ruf 35. 2349

### Warnung!

Ich warne hiemit jedermann, meiner Frau Olga Nusser Geld oder Geldeswert zu leihen oder Waren ohne Bezahlung zu verkaufen, da ich derartige Schulden weder anerkennen noch bezahlen kann.

Franz Nusser  
Zell a. Y., Sandgasse 2.  
15. September 1952.

### WOHNUNGEN UND REALITÄTEN

### Wohnung

für Vorarbeiter wird bei hoher Ablöse gesucht. Tischlerei Bene, Waidhofen a. Y. 2337

### Wohn- und Geschäftshaus

zu verpachten, verkaufen oder gegen Leibrente günstig abzugeben. L. Zarl, Waidhofen a. Y. 2354

### Kaufmannsgeschäft

in erstklassiger, zentraler Lage, mit drei Magazinen und anschließender Wohnung zu verkaufen. Karl Rabschik, Kaufmann, Wien XXV, Perchtoldsdorf, Marktplatz 19. 2326

Mittlere

### Landwirtschaft

mit 25 Joch Acker, Wiesen und Steinbruch, sowie 7 Fremdenzimmern billigst zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2344

### Mittlere Landwirtschaft

amerik. Zone, Autobus, Schule, gegen Barabläse von Vieh und Vorräten sofort zu verpachten. Unter „60.000 S“ Nr. 2340 an die Verwaltung des Blattes. 2340

### Baugrund

im Markt Ybbsitz  
gänzlich staubfreie Lage, Hang, 2200 m<sup>2</sup> à S 15.—, 1 Minute von der Kirche, im Ganzen abzugeben. Anfragen und Zuschriften unter Nr. 2347 an die Verwaltung des Blattes. 2347

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.